



Impressum

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Bildungszentrum Tor zur Welt
Redaktion: Jörg-Robert Schreiber

Layout: Jochen Möhle
Druck: Schüthedruck GmbH
Titelfoto: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Hamburg, Oktober 2009

Alle abgebildeten Pläne entsprechen dem derzeitigen
Stand der Vorplanung und werden ggf. noch verändert.

Impressum	2
Vorwort	4
Stationen	5
Einleitung	6

PLÄNE

Architektur als dritter Pädagoge – Bauplanung	8
Öffentliche Mitte	13
Sport-, Spiel- und Freiflächen	14

KONZEPTE**Bildungszentrum für alle**

Öffnung in den Stadtteil (AG 7)	16
---------------------------------------	----

Die neue Primarschule

Fließender Übergang Kita-Grundschule (AG 1)	18
Elbinselschule: eine reformpädagogische Grundstufe (AG 9)	20
Eine Unterstufe (4-6) mit neuen Lernstrukturen (AG 2)	22

Gymnasium mit neuen Profilen

Neue Profile für die Oberstufe (AG 3)	24
---	----

Übergreifende Profile**Sprache**

Entwicklung und Förderung von Sprachkompetenz (AG4)	26
---	----

Kulturelle Vielfalt

Kulturelle Vielfalt als Chance (AG 10)	28
Musik für alle (AG 8)	30
Theater (AG 12)	32

Umwelt und Naturwissenschaften

Ein Umweltzentrum für die Primarschule (AG 5)	34
Ein Science Center für junge Forscher (AG 13)	36

Berufsorientierung

Berufsorientierung und realitätsnahe ökonomische Bildung im School & Business Center (AG 6)	38
---	----

Sport und Bewegung

Sport und Bewegung als ganzheitlicher Lernprozess (AG 11)	40
---	----

Lokale Akteure	42
----------------------	----

Auch im 4. Jahr der Konzeptentwicklung sowie der architektonischen und baulichen Gestaltung des Bildungszentrums Tor zur Welt ist es notwendig, von Zeit zu Zeit die bisher erreichten Ergebnisse zusammenzufassen und darzustellen.

Dies wurde eindrucksvoll auf der Veranstaltung „Das Tor zur Welt am Horizont – eine Zwischenbilanz zum Schuljahresende 2008/2009“ am 13.07.2009 im Bürgerhaus Wilhelmsburg begonnen und findet mit der dort angekündigten und hier nun vorliegenden Broschüre seine Fortführung.

Die lokalen Akteure hatten im vergangenen Schuljahr den Auftrag:

- die pädagogischen und sozialen Konzepte inhaltlich weiterzuentwickeln,
- diese Konzepte aufeinander abzustimmen,
- weitere Schnittstellen zu definieren und
- mit Architektenbüro und Bauträger in einen Abstimmungsprozess zu gehen, um die pädagogischen Anforderungen mit den architektonischen Planungen zu verzahnen.

Die Ergebnisse der erfolgreichen Bearbeitung dieser Aufgaben werden in dieser Broschüre dargestellt.

Im Namen der Behörde für Schule und Berufsbildung möchte ich mich bei allen Beteiligten recht herzlich für Ihr großes Engagement in diesem Prozess bedanken und Ihnen meine Anerkennung aussprechen. Es ist nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, so viel Zeit, die zu einem großen Anteil auch ehrenamtlich eingebracht wird, dafür zu investieren. Dabei ist immer wieder bemerkenswert, wie sehr alle Mitwirkenden, trotz der kleinen und größeren Schwierigkeiten, das Ziel im Auge behalten.

Das wird auch in Zukunft notwendig sein, da die Herausforderungen nicht geringer werden. Vor uns liegen die weitere Entwicklung des pädagogischen Gesamtkonzeptes, die Durchführung von Erprobungsvorhaben, die Beteiligung an der Ausstattungsplanung, der Umzug der Elbinselschule in ein Ausweichquartier, die Entwicklung des Standortes Rahmwerder Straße zu einem Bildungshaus sowie die schrittweise Umsetzung der Hamburger Schulreform.

Nach der Verabschiedung des Schulgesetzes durch die Hamburger Bürgerschaft am 07.10.2009 sind jetzt auch die rechtlichen Rahmenbedingungen gegeben, um die neue Schulstruktur in den einzelnen Regionen zu verankern. Die Akteure des zukünftigen Bildungszentrums können für sich in Anspruch nehmen, dass vieles von dem, was als inhaltliche Schulreform bezeichnet wird und sich in den Rahmenkonzepten zur Primarschule, Stadtteilschule und zum Gymnasien widerspiegelt, schon seit einiger Zeit Bestandteil der pädagogischen und sozialen Konzepte der einzelnen Arbeitsgruppen ist und zum Teil auch schon erprobt wird.

Im Koalitionsvertrag haben sich die Koalitionspartner in Hamburg auf eine stärker integrative Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Bedarf in Regelklassen geeinigt. Die jetzt beschlossene Neufassung des § 12 HmbSG dient der Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, welches eine Stärkung der inklusiven Förderung vorsieht.

Außerdem sind hamburgweit das „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)“ und das BMBF-Programm „Lernen vor Ort (LvO)“ gestartet. Hamburg als gerechte und lebenswerte

Stadt weiterzuentwickeln, die Menschen in ihrem Wohn- und Lebensumfeld zu unterstützen und die Quartiere zu stärken, sind die übergeordneten Ziele von RISE. Dabei haben die Förderung von Bildung und Beschäftigung sowie der Familien und der Integration einen besonderen Stellenwert.

Bereits im Rahmen der Tor zur Welt-Planungen werden die Fachpolitiken der beteiligten Behörden im Sinne einer integrierten Stadtteilentwicklung aufeinander abgestimmt. Der Modellcharakter dieser Zusammenarbeit wirkt über die Elbinseln hinaus für ähnliche Projekte in ganz Hamburg, die durch RISE in den nächsten Jahren ermöglicht werden sollen.

Im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ sollen sich die Bezirke mit ihren jeweiligen Regionen zu hervorragenden, vernetzten Bildungsstandorten entwickeln. Dazu ist der Aufbau eines kohärenten Bildungsmanagements geplant, das alle Bereiche vom frühkindlichen Lernen bis zur Seniorenbildung einschließt.

Beide Programme werden inhaltlich und strukturell miteinander verzahnt und für die Entwicklung des Bildungszentrums Tor zur Welt, wie überhaupt für die vernetzten Bildungsangebote und -projekte auf den Elbinseln, von zentraler Bedeutung sein.

Es bleibt weiterhin viel zu tun. Und wie lässt die Hamburger Autorin Karin Duve in ihrem Buch „Weihnachten mit Thomas Müller“ die Katze sagen: „Wer jammert hat noch Reserven.“

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Broschüre und uns allen weiterhin gutes Gelingen.

Ihr Burghard Ahnfeldt
(Schulaufsicht Hamburg Mitte)

Stationen

März 2006:

Das Gymnasium Kirchdorf/ Wilhelmsburg erstellt im Rahmen der schon 2005 einsetzenden Diskussion um eine Quartiersschule „Wilhelmsburg-Ost“ das Konzept einer „Tor-zur-Welt Schule“.

Die neue Koordinierungsstelle Bildungsoffensive Elbinseln (BOE) schaltet sich unterstützend und koordinierend in die Entwicklung der regionalen Bildungslandschaft ein.

Vom Senat wird das Projekt „bilden – beraten – betreuen“ auf den Weg gebracht - mit einem geplanten BBB-Zentrum „Tor zur Welt“.

Mai 2006:

Gymn. Kirchdorf/ Wilh. und Schule Buddestraße legen nach zwei Workshops mit potentiellen Kooperationspartnern ein erweitertes Konzept „Regionales Bildungszentrum Tor zur Welt“ vor.

Oktober 2006:

Die Internationale Bauausstellung Hamburg GmbH nimmt ihre Arbeit auf und macht das Bildungszentrum Tor zur Welt zu einem wichtigen IBA-Projekt.

Dezember 2006:

Mit der Bildungs- und Quartiersoffensive „Lebenswerte Stadt“ des Senats rückt das Projekt Tor zur Welt in den Focus der Stadtentwicklung.

Die Bildungsbehörde trifft die Entscheidung den Neubau der Sprachheilschule Wilhelmsburg in das „Tor zur Welt“ zu integrieren.

März 2007:

Die Leitungen Gym. Kirchdorf/ Wilh., Schule Buddestr., Sprachheilschule Wilh. und benachbarter Kitas legen die „Konzeptionelle(n) Grundlagen eines Bildungszentrums Tor zur Welt“ vor.

Mai 2007:

Die Bildungsbehörde erstellt auf Grundlage der lokalen Konzepte ein „Rahmenkonzept für das Bildungszentrum Tor zur Welt“.

September 2007:

Nach langen Vorverhandlungen wird auf Initiative des Schulvereins Elbinselschule e.V. von der Bildungsbehörde das Modellvorhaben „Elbinselschule“ im Rahmen des Bildungszentrums „Tor zur Welt“ genehmigt, das als gebundene Ganztags-Schule im Schuljahr 2008/9 an den Start geht.

Auf einer gemeinsamen Veranstaltung zum Schuljahresbeginn wird die Erarbeitung eines pädagogischen und sozialen Detailkonzepts in 8 AGs systematisch erweitert.

November 2007:

Gemeinsame Projektwoche aller Kinder und Jugendlichen der Einrichtungen im Tor zur Welt und symbolische Menschenkette bei der Ergebnispräsentation

Juli 2008:

bof-Architekten und Breimann & Bruun Landschaftsarchitekten gewinnen den europaweiten zweistufigen Realisierungswettbewerb der IBA.

September 2008:

Veröffentlichung der Broschüre „Konzeptentwicklung Bildungszentrum Tor zur Welt“

November 2008:

Schulbehörde, Stadtentwicklungsbehörde, IBA-Hamburg, Bezirk Mitte, Sozialbehörde, GWG Gewerbe unterzeichnen einen „Letter of Intent“ zum Tor zur Welt.

April 2009:

Senatorin Goetsch entscheidet, den Standort Rahmwerderstraße für die Klassen 0-3 zu erhalten.

Juli 2009:

Die Schulbehörde stimmt den Vorschlägen der Regionalen Schulkonferenz 3 zu und damit auch den strukturellen Vorschlägen zum „Tor zur Welt“.

Oktober 2009:

Veröffentlichung der Broschüre „Pläne und Konzepte“

November 2009:

Abschluss des Wettbewerbs „Gestaltet eure Mitte!“

März 2010:

Auslagerung der Elbinselschule in ein „Containerdorf“ und Beginn der Abbrucharbeiten an der Buddestraße

Juli 2010:

Beginn der Bauarbeiten

August 2010:

Beginn der Umsetzung der Schulreform in den Klassen 1, 4 und 7

August 2012:

Start der Arbeit im neuen Bildungszentrum

Pläne und Konzepte

Eigentlich sind es die Ideen und Konzepte, die den Plänen vorangehen. Beim Tor zur Welt war das auch so; aber die Konzepte wurden zwischendurch immer wieder von den Plänen überholt. Letztere stehen deshalb ganz vorne.

Damit soll auch gezeigt werden, dass es für die pädagogischen und sozialen Konzepte zur Erreichung der Ziele des Projekts (s. Abb. „Profile und Leitideen“) drei Jahre vor der Fertigstellung des Bildungszentrums schon gestaltete Flächen und Räume gibt.

Das abstrakte „Raum- und Flächenprogramm“ mit 20.395 qm Hauptnutzungsfläche (HNF) hat im Zuge der detaillierten Vorplanung architektonische Gestalt angenommen. Raum für Raum (allein im Neubau sind es 220 Räume für pädagogische und beratende Funktionen) kann jetzt darüber gesprochen werden, wie dort neue Unterrichtsformen und Angebote für den Stadtteil umgesetzt werden sollen.

Dieser schnelle Wechsel zwischen Pädagogik und Architektur, zwischen Konzeptentwicklung und Planung, zwischen der inhaltlichen Entwicklung einer neuen Lernkultur und der baulich-administrativen Realisierung ist angesichts der besonderen Belastungen, die eine solche Baustelle mit sich bringt, nur möglich, wenn sich die beteiligten Akteure in ihrer jeweiligen Professionalität und ihrem Engagement wertschätzen. Dieser **partizipative Ansatz** ist bei vergleichbaren Projekten ungewöhnlich. Er erfordert Lernbereitschaft von allen - nicht nur hin-

Profile und Leitideen

1. Bildung im Stadtteil aufwerten und qualifizierte Abschlüsse erhöhen
2. Attraktive Bildungsangebote durch Kooperation zwischen Schule und nicht-schulischen Partnern entwickeln
3. Kontinuierliche Bildungsgänge durch individualisierte Lernformen gestalten
4. Heterogenität und kulturelle Vielfalt als Chance für erfolgreiche Bildung verstehen
5. Demokratische Grundhaltungen und nachhaltige Lebensformen stärken

*Zukunftsfähigkeit
Bildung für
nachhaltige Entwicklung*

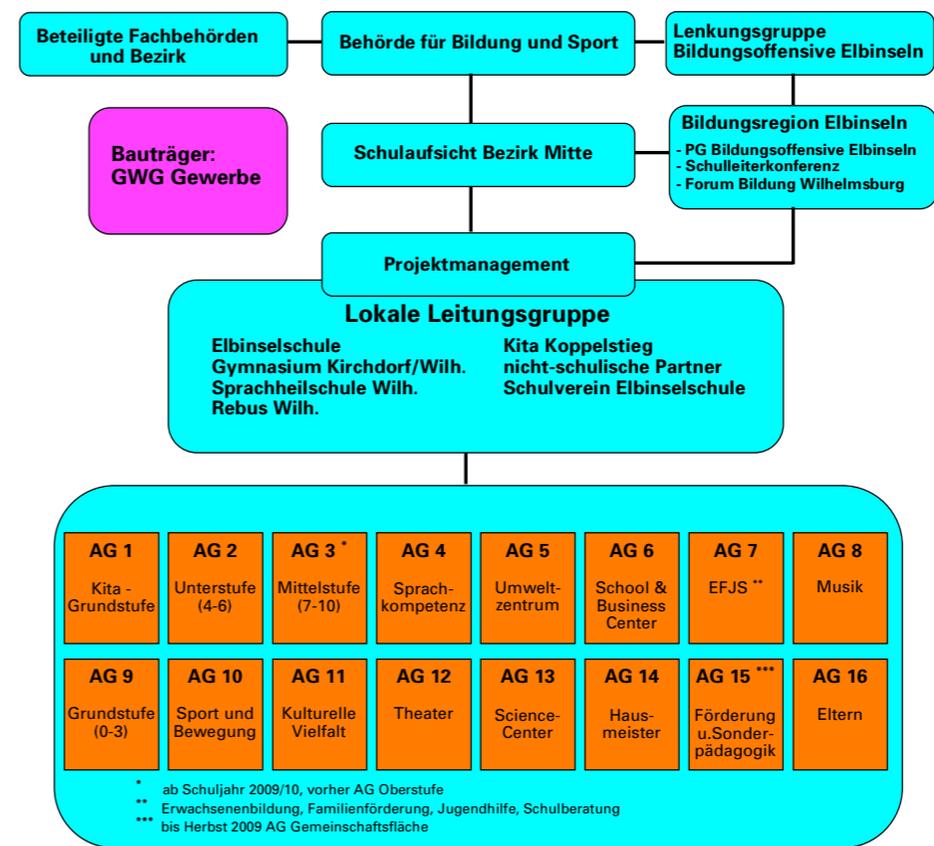
sichtlich der fachlichen Inhalte sondern vor allem in den Rollen und Beziehungen.

Davon gibt es viele, wie allein an der Liste der lokalen Akteure (s. Seite 42-43) ablesbar ist. Die lokalen Akteure sind als Ideengeber und Konzeptentwickler ein sehr wichtiges Glied in der Zusammenarbeit von Internationaler Bauausstellung, Schulbehörde, Stadtentwicklungsbehörde, Sozialbehörde, Kulturbehörde, Bezirk, Bauträger (GWG Gewerbe) Architekten (bof-Architekten mit Breimann&Bruun Landschaftsarchitekten) und den von ihnen beauftragten Fachplanern für Technische Gebäudeausrüstung, Tragwerk, Brandschutz und

Verkehr sowie den Schülern, Kitakindern, Eltern und Stadtteilbewohnern und der Bildungsoffensive Elbinseln, die im Auftrag der IBA das Netzwerk zwischen den Knotenpunkten der Lernlandschaft spannt. (siehe: www.bildungsoffensive-elbinseln.de)

Wir sind es gewohnt, Organigramme (s. Seite 7) in einem Bewusstsein von oben und unten zu lesen. Das hat seine Berechtigung, wenn es in einer demokratisch legitimierten Verwaltung um wichtige Entscheidungen von finanzieller Tragweite geht, muss aber nicht immer so sein, wie unser Entwicklungsprozess zeigt. Zeitweilig steht das Organigramm

Bildungszentrum Tor zur Welt



auf dem Kopf, wenn die Verantwortung für die Entwicklung wirkungsvoller Konzepte ganz bei den lokalen Akteuren liegt. Entscheidend für den bisherigen Erfolg des Projekts scheint zu sein, dass die verschiedenen Akteure sich in der Arbeit begegnen und voneinander lernen. Das gilt in besonderem Maße für die Beteiligung der Stakeholder, also derjenigen, die Ziel-

gruppe oder Betroffene dieser Planungen sind. Für ehrliche **Beteiligungsprozesse** gibt es in unserem näheren und weiteren Umfeld noch wenig Erfahrung. Ob es dabei um die Legitimation weitgehend vorbestimmter Planungen geht oder um offene Entwicklungsaufgaben, lässt sich an den Lernprozessen aller Beteiligten ablesen und oft auch an überraschenden

Resultaten. Die Gespräche der für die Entwicklung der pädagogischen und sozialen Konzepte zuständigen AGs mit den Architekten im Mai dieses Jahres sowie der Wettbewerb „Gestaltet eure Mitte“ (s. Seite 12-13) tragen viele Züge eines ehrlichen Beteiligungsprozesses.

Diese Broschüre zur Halbzeit soll vor allem den derzeitigen Stand der Blauplanung und Konzeptentwicklung darstellen. Damit für jeden leichter erkennbar ist, was dabei Ziele und Grundsätze sind und was Konzeptideen, was als Umsetzung für die allernächste Zeit geplant ist und was bereits umgesetzt wurde, haben wir in den Darstellungen der 13 Arbeitsgruppen verschiedene Farben gewählt, die diese Unterschiede deutlich machen.

Die lokalen Akteure folgen der Erfahrung, dass pädagogische Veränderungen langfristige Kreisläufe von Konzeptentwicklung, Erprobung, Auswertung und Weiterentwicklung sind und dass Strukturveränderungen für eine spezifische Situation im Stadtteil gestaltet werden müssen. So wurden im Rahmen einer **Ziel- und Leistungsvereinbarung** der drei beteiligten Schulen mit der Schulbehörde für das laufende Schuljahr 48 Erprobungsvorhaben vereinbart (siehe: www.tor-zur-welt.hamburg.de). In dieser Vereinbarung verpflichten sich die drei Schulleitungen die organisatorische Umsetzung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

In der Halbzeit geht der Blick aber auch zurück auf die erste Spielhälfte und nach vorne auf das, was uns in den kommenden drei Jahren erwartet (s. Seite 5).

Architektur als dritter Pädagoge

Individuelles Lernen, wie es die Bildungsreform in Hamburg jetzt für alle Schulen einfordert, benötigt neue, flexiblere Lernumgebungen. In der Erklärung des Münsteraner Konvents vom März dieses Jahres heißt es: „Wir brauchen Schulen als einladende Orte zur Bewährung und Erprobung, als Raum zur Entdeckung von Möglichkeiten und Potenzialen, als Orte, an denen man Fehler machen darf. Wenn Schüler Sachen um ihrer selbst willen tun und sie deshalb gut machen, sind diese Orte Zukunftswerkstätten geworden.“ – ein Appell, Mut zu haben, neue Räume zu denken, weg von Musterraumprogrammen und Gewohntem – eine Vision, von der wir uns mit der Planung des neuen Bildungszentrums angesprochen fühlen.

Das hier vorgestellte Projekt ist das Ergebnis eines **zweistufigen Realisierungswettbewerbs**, der von der IBA Hamburg in Abstimmung mit der Behörde für Schule und Berufsbildung und dem Bauträger GWG Gewerbe ausgelobt und im Sommer 2008 entschieden wurde. Das Bildungszentrum Tor zur Welt soll als Schlüsselprojekt zum IBA-Jahr 2013 der Öffentlichkeit



Blick nach Westen von der Krieterstraße: Multifunktionszentrum, Haupteingang, Primarschule mit Umweltzentrum, Sprachheilschule



präsentiert werden. Es wird dabei alle drei Leitthemen der Internationalen Bauausstellung aufgreifen – Kosmopolis, Metrozonen, Stadt im Klimawandel – und zeigen, wie Stadtplanung und Architektur die Umsetzung von pädagogischen und sozialen Zielen unterstützen können.

Neben dem Umbau und der Integration vorhandener Baukörper (Gymnasium Kirchdorf/ Wilhelmsburg) geht es um Neubauten mit einer Bruttogeschossfläche von etwa 20.300 qm, die mit Ausnahme der eingeschossigen

Pausenhalle, im Passivhausstandard realisiert werden.

Außer den Architekten, Landschaftsarchitekten und Energieplanern wirkten im Wettbewerb auch Fachplaner für Technische Gebäudeausrüstung, Tragwerk, Brandschutz und Verkehr mit. Durch eine gründliche Vorbereitung des Wettbewerbs und die frühe Beteiligung der lokalen Akteure waren ideale Voraussetzungen für einen **integralen Planungsprozess** geschaffen worden. **Beteiligungsverfahren** mit den zahlreichen Nutzern sind in allen Phasen fester

Bestandteil des Planungsprozesses.

Der geplante Neubau greift die **städtebauliche Struktur** des westlich angrenzenden Eisenbahnviertels auf. Die nach Osten hin unvollständigen Blockstrukturen werden durch die Ausbildung klarer Kanten zu einem städtebaulichen Abschluss geführt.

Zur Krieterstraße und den südöstlich anschließenden Bestandsbauten des Gymnasiums Kirchdorf/Wilhelmsburg entsteht ein öffentlicher Platz, an dem das dort positionierte **Multifunktionszentrum** eine Präsenz schafft, die der besonderen Bedeutung des Bildungszentrums für den Stadtteil entspricht. Als gemeinschaftlicher Bereich bildet es das Herz des gesamten Baukörpers. Es steht mit seinen vielfältigen Einrichtungen und Angeboten sowohl den Nutzern des Bildungszentrums offen als auch den Bewohnern des Stadtteils. So wird die Schule über seine Partner in den Stadtteil integriert und kann ihre positive Wirkung entfalten (siehe Abb. S.11).

Große Bedeutung kommt dem, alle Funktionsbereiche überspannenden, **erdgeschossigen Verbindungsbau** innerhalb der Neubauten zu. Vom zentralen Eingangsbereich, dem „Ort der Begegnung“, und der Pausenhalle der Primarschule gelangt man über die „Straße des Lernens“ zu den internen Erschließungshallen der einzelnen Schulbereiche. Offene Treppen führen von dort weiter zu den verschiedenen Lernbereichen.

Die „**Straße des Lernens**“ verbindet die Gebäude jahrgangs- und systemübergreifend und mit der Öffentlichkeit.



Intern sind die einzelnen Bausteine so ausgebildet, dass sie sich miteinander verzahnen und eine gemeinsame Identität entstehen lassen. Trotzdem bleiben sie durch ihre individuellen Formen

als einzelne Baukörper erkennbar, die zueinander ausgerichtet sind.

Um Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Polen erfahrbar zu machen, ist die Schulanlage selbst nach

dem Muster einer Polis konzipiert. Dabei geht das Polis-Konzept nach Hartmut von Hentig noch weit über den Rahmen einer „städtischen Anlage“ hinaus: Die Gebäude bilden den Rahmen für einen demokratischen Prozess in und außerhalb der Lebenswelt Schule.

Entlang der Wege durch die Gebäude weiten sich die Flure immer wieder zu den Fassaden hin auf und sind von außen gut erkennbar. Die Räume der Lerngruppen und Klassen sind zu Clustern zusammengefasst, die sich um diese „Lernateliers“ gruppieren (siehe Abb.). Hier können Projektergebnisse ausgestellt werden, Arbeitsgruppenbesprechungen und informelle Treffs stattfinden.

Offene, den einzelnen Lerngruppen zugeordnete Plätze, versinnbildlichen das öffentliche Leben in der Polis. Lernen wird zu einem gemeinschaftlichen, öffentlichen Erlebnis und findet in weiten Teilen nicht mehr hinter verschlossenen Türen statt.

Durch eine Weiterentwicklung der DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen)-Zertifizierung für Schulbauten wird ein **ganzheitlicher Anspruch hinsichtlich Energie und Nachhaltigkeit** verfolgt. Anfang Mai 2009 wurde das Projekt mit dem Preis des Bundesministeriums für Wirtschaft „Architektur mit Energie“ für energieoptimiertes Bauen ausgezeichnet. Diese geplante, innovative Technik soll im Eingangsbereich der Energiezentrale pädagogisch erschlossen werden.

Patrick Ostrop, bof architekten





Gestaltet eure Mitte!

Diese Aufforderung richtete sich im Rahmen eines Wettbewerbs der IBA Hamburg vor allem an Schüler, Eltern und Nachbarn. Es ging um die Gestaltung des öffentlichen Raums zu beiden Seiten der Krieterstraße und eine sichere Verbindung der beiden Teile des Bildungszentrums.

Acht Klassen und zwei Erwachsenengruppen stellten ihre Entwürfe im Juli 2009 einer Jury vor, die sich von den Beiträgen beeindruckt zeigte. Sie forderte die Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun auf, bestimmte herausragende Ideen in den von ihnen zu erstellenden Umsetzungsvorschlägen zu berücksichtigen. Diese wurden dann im September der wieder zusammengetretenen Jury und allen am Wettbewerb Beteiligten präsentiert. Es ging dabei um drei Entwurfsvarianten, von denen die



Gestaltungsvorschläge für die Gemeinschaftsfläche wurden von einigen Klassen als Theaterstück präsentiert. Foto: lucherhandt

zweite besonders gut gefiel und später auch von der Jury als Grundlage für die weitere Gestaltung ausgewählt wurde (s. Abb. S. 13). Sie hat „Menschen und Kulturen“ zum Thema und zeigt Schiffe, auf denen die Vielfalt der Kulturen zum Ausdruck kommt und mit denen man die Welt erkundet.

In der engagierten Diskussion zwischen Wettbewerbsteilnehmern, Landschaftsarchitekten und Jury wurde von den Schülern selbstbewusst Kritik vorgebracht. Ihre Ideen seien wohl grundsätzlich in den Entwürfen aufgegriffen worden, nicht aber ihre konkreten Gestaltungsvorschläge. Die Jury zeigte sich beeindruckt von dem Engagement

und empfahl, den Beteiligungsprozess fortzuführen und die kritischen Beiträge bei der weiteren Bearbeitung der Planung zu berücksichtigen.



Mitglieder der Jury, Foto: lucherhandt



Spiele- und Pausenhof

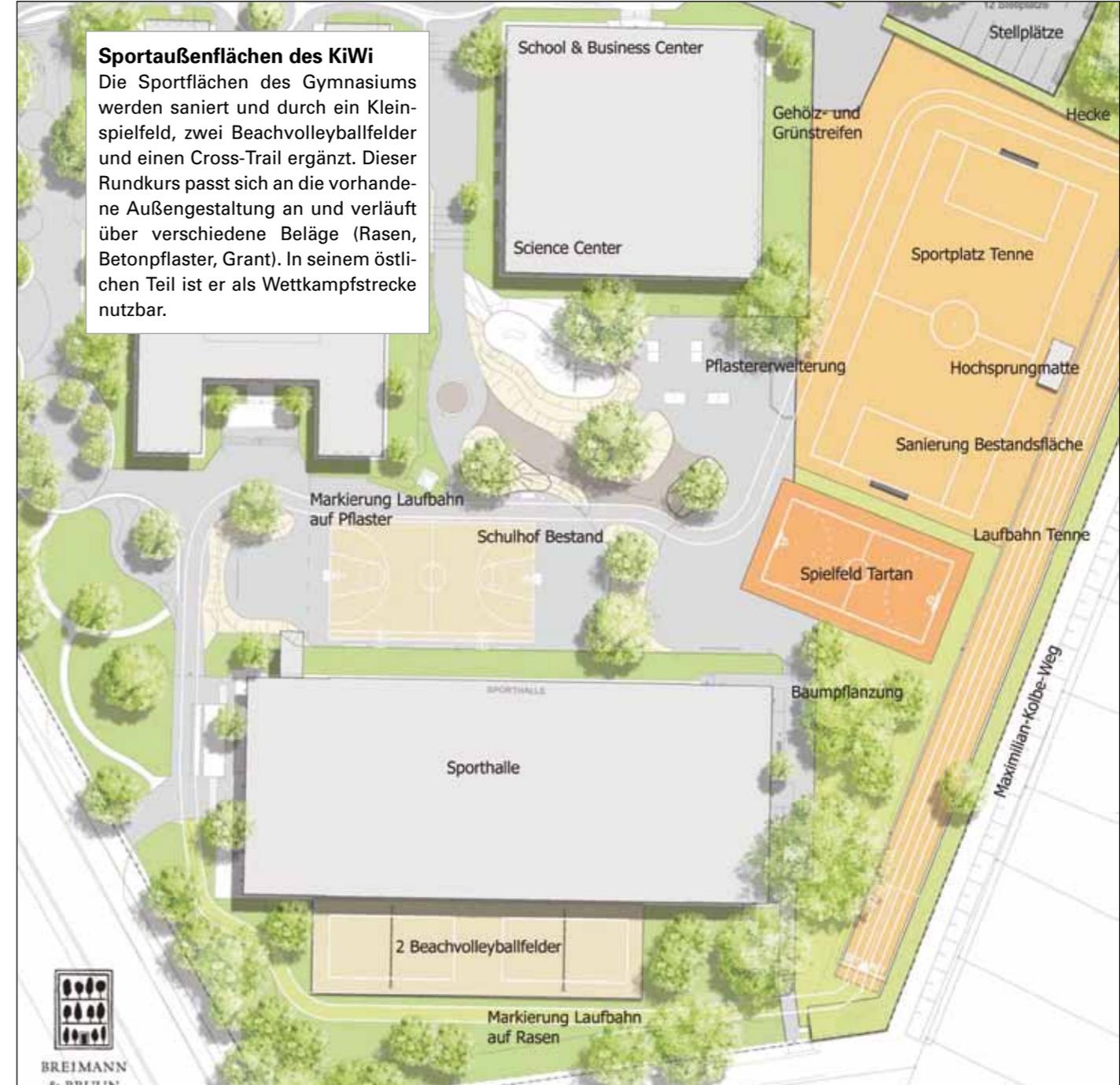
Er ist im Süden eingefasst durch die Gebäude der Primarschule und im Norden durch die Sprachheilschule sowie eine Kletterwand, die zugleich Schutz gegenüber den angrenzenden Wohnblöcken bietet. Damit entstehen ein Gefühl der Geborgenheit und eine Zweigliederung in einen südlichen Hof für die Kinder der Grundstufe und einen nördlichen Hof für die Kinder der Sprachheilschule. Über eine Treppe und Rutsche wird eine Verbindung zum Oberdeck hergestellt.



Durch die zahlreichen Spiel- und Fahrmöglichkeiten können die Konzepte der Aktiven Pause gut umgesetzt werden. Ziel der Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun sind Spiellandschaften, die die Kreativität anregen. Die Kinder der Unterstufe (Kl. 4-6) haben Ihren Pausenhof im Sportgelände ganz im Südwesten des Bildungszentrums (siehe S. 9).

Sportaußenflächen des KiWi

Die Sportflächen des Gymnasiums werden saniert und durch ein Kleinspielfeld, zwei Beachvolleyballfelder und einen Cross-Trail ergänzt. Dieser Rundkurs passt sich an die vorhandene Außengestaltung an und verläuft über verschiedene Beläge (Rasen, Betonpflaster, Grant). In seinem östlichen Teil ist er als Wettkampfstrecke nutzbar.





Öffnung in den Stadtteil (AG 7)

Das Tor zur Welt folgt einem weiten Verständnis von Bildung. Es setzt sich zum Ziel, Kita und Schule mit anderen wichtigen Akteuren zusammenzuführen. Die Arbeit der Träger der Erwachsenenbildung, Familienförderung und Jugendhilfe sowie der Schulberatung zielt auf eine Verbesserung von sozialen Bedingungen und Bildungschancen der Menschen im Stadtteil und damit auf den Abbau von Diskriminierung. Sie bieten zur Erreichung dieses Ziels Bildungs- und Unterstützungsangebote, Beratung, Information und Austausch vor Ort. Ihre Arbeit trägt wesentlich dazu bei, dass sich das „Tor zur Welt“ zum Stadtteil öffnet, zu einem Informations- und Kommunikationszentrum wird, einem Ort lebenslangen Lernens. Durch die Verknüpfung und Verzahnung der sozialen und pädagogischen Angebote entsteht eine neue Qualität der Zusammenarbeit von Schule, außerschulischen Einrichtungen und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils.

Mittelpunkt des repräsentativen Multifunktionshauses (das „Herz“ des Bildungszentrums) bilden **Infopoint und Elterncafé**, die von den nicht-schulischen Akteuren des Projekts konzipiert wurden. Der Infopoint ist erster Anlaufpunkt und Kontaktstelle. Er übernimmt Lotsenfunktion zu den Angeboten innerhalb und außerhalb des Bildungszentrums, das heißt Orientierungs- und Vermittlungsberatung über Bildungs-, Beratungs- und soziale Hilfsangebote. Das Elterncafé ist wichtiger Treffpunkt für informellen Austausch und Geselligkeit. Es ebnet die Wege in weiterführende professionelle Unterstützungsangebote und gibt Impulse durch Ausstellungen, Gesprächsrunden und kulturelle Veranstaltungen.

Die AG 7 möchte möglichst bald mit einem Elterncafé starten, sobald die finanziellen und personellen Voraussetzungen gegeben sind. Hier können wir uns ein Angebot einmal pro Woche vorstellen.

Die Beratungsangebote der im Bildungszentrum vertretenen und extern beteiligten Einrichtungen, Verikom, Rebus, Elternschule, IN VIA, Mittelpunkt Wilhelmsburg und Weiterbildung Hamburg, ergänzen sich in ihren Schwerpunktbereichen und werden konzeptionell miteinander abgestimmt. Angestrebt werden eine effektive Zusammenarbeit untereinander sowie mit den Schulen, besonders im Hinblick auf die Arbeit mit Eltern, und eine erleichterte fachliche Vermittlung an die verschiedenen Zielgruppen. Die Beratungsleistungen sollen ein möglichst großes soziales

Bedarfsspektrum des Stadtteils auffangen und decken die Arbeitsfelder Migrations- und Sozialberatung, schulpsychologische Beratung, Elternberatung und Familienhilfe, Berufsorientierungs- und Weiterbildungsberatung ab. Darüber hinaus vernetzen sich die Beratungsangebote intensiv mit den Regeldiensten des Bezirks und anderen Akteuren im Hilfesystem.

Die interkulturelle Orientierung stellt für alle Angebote im Bildungszentrum eine verbindliche Querschnittsaufgabe dar. Besondere Bedeutung kommt dabei der verstärkten Berücksichtigung migrantischer Zielgruppen zu, die in Wilhelmsburg einen überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanteil stellen.

Die außerschulischen Einrichtungen des Bildungszentrums entwickeln darüber hinaus ein möglichst breites Angebot an Kursen (Elternkurse, Volkshochschulangebote, Sprach- und Integrationskurse), die in enger Kooperation konzipiert und durchgeführt werden.

Sie orientieren sich an den aktuellen Bedarfen und Lebenslagen der BesucherInnen und arbeiten bei der Entwicklung und Durchführung eng mit den beteiligten Kitas, der Elbinselschule, der Sprachheilschule, dem Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg, den Eltern und weiteren Einrichtungen des Stadtteils zusammen. Angesprochen werden sowohl bildungsnah als auch bildungsferne BesucherInnen. Die Ausrichtung vieler Kurse wird niedrigschwellig sein, d.h. verständliche Ausschreibung, an den Bedürfnissen der BesucherInnen ansetzend, geringe Kursgebühr, einfaches Anmeldewesen.

Informations- und Fachveranstaltungen sowie Begegnungsangebote sind weitere wichtige Bestandteile des Konzepts der nicht-schulischen Träger. Denkbare Angebote reichen von AnwohnerInnen-treffen zu bestimmten Themen, Stadtteilgestaltungsprojekten und nachbarschaftlicher Hilfe über Lesungen, Musik- und Filmabende, soziale



Foto: IBA Hamburg, Bearbeitung: bloomimages

Gruppenarbeit und Selbsthilfegruppen bis zu Stadtteilsten, Ausflügen und einer Ferienakademie für Schülerinnen und Schüler.

Die AG 7 arbeitet federführend mit an der Konzeptentwicklung zur Elternar-

beit des Bildungszentrums. Grundlagen dazu erarbeitet eine Untergruppe. Eine Vertreterin wird an der neuen AG-Eltern teilnehmen.

Auch an die Durchführung von Elterntrainingsprogrammen zur Förderung der elterlichen Kompetenz ist gedacht. Hierzu gibt es unterschiedliche Programme. Konkret ist die Kompetenz für die

Durchführung des Programms EFFEKT vorhanden – ein Trainingsprogramm für Eltern von Kindern im Alter von 5-10 Jahren. Es kann mit einem Training für Kinder gekoppelt werden, so dass Eltern und Kinder ein aufeinander bezogenes

Programm im Alltag ausprobieren und umsetzen können. Es wird eine Abstimmung mit den Programmen der Kita Koppelstieg (Rucksack Projekt) und der AG Sprachkompetenz (Family Literacy) erfolgen.

Im Rahmen des TzW - Fortbildungsprogramms plant die AG 7 für April 2010 in Zusammenarbeit mit dem LI einen Fachworkshop zum Thema „Elternarbeit“ für Kolleginnen und Kollegen des Bildungszentrums. Form, Inhalt und Dauer werden mit den Schulen abgestimmt.

Die zentrale Herausforderung für die weitere Arbeit ist die Vernetzung des geplanten Angebots mit den Bedarfen der Schulen und Kitas zu einem integrierten Bildungsprogramm. Kontakte zu weiteren AGs - wie sie bereits zu der AG Sprachkompetenz bestehen - werden aufgenommen.

Die Weiterentwicklung der Angebote der nicht-schulischen Akteure im Tor zur Welt wird im Schuljahr 2009/10 durch eine Studie unterstützt, die die Entwicklungsbedarfe an der Schnittstelle Schule - nicht-schulische Akteure ermittelt und zusammen mit einem externen Partner erstellt wird. Die noch fehlende planerische Sicherheit der Einrichtungen der AG 7 erschweren die Entwicklung und Erprobung von Konzeptideen. Die Bereitstellung der für diese Arbeit erforderlichen Räumlichkeiten sowie die Unterstützung bei der Sicherung der Finanzierung der geplanten Angebote erfolgt demnächst durch Vorverträge.



Fließender Übergang Kita – Schule (AG 1)

Ziel der Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule ist, den Kindern aus der Kita einen fließenden Übergang in die jahrgangsübergreifenden Lerngruppen der Primarschule zu ermöglichen. Durch enge personelle Kooperation

sollen nach und nach **individuelle Übergangentscheidungen** für jedes Kind getroffen werden können.

Individuelle Förderung von Kindern bedarf differenzierter pädagogischer Maßnahmen, die auf Beobachtung und systematischer Diagnostik beruhen. Es muss eine institutionalisierte Kommunikation zwischen Kita-ErzieherInnen und LehrerInnen der schulischen Grundstufe aufgebaut werden. Je enger die Institutionen kooperieren, desto leichter ist eine individuelle Übergangentscheidung für jedes Kind zu treffen. Den Kindern soll auch zeitlich ein fließender Übergang von der Kita in die Eingangsstufe der Primarschule ermöglicht werden, was bedeutet, dass Kinder nicht nur im Spätsommer, sondern auch zum Schulhalbjahr eingeschult werden können.

Wichtige Grundlage für die individuelle Übergangentscheidung ist ein **durchlaufendes Portfolio**, das von der Kita über die Primarschule bis in die Sekundarstufen die Entwicklung jedes Kindes begleitet. Kinder, die bereits zum Schulhalbjahr in die Grundstufe der Primarschule wechseln, müssen über bestimmte Kompetenzen verfügen, wenn der Übergang zu diesem Zeitpunkt sinnvoll sein soll. Die AG 1 hat sich deshalb intensiv mit der Erstellung von **Kompetenzrastern** als Teil eines Portfolios beschäftigt und konkrete Vorschläge erarbeitet:

Die detaillierten Kompetenzraster (Beispiel s. Abb.) werden mit dem Übergang der Kita-Kinder in die Grundstufe der Elbinselschule zum Schuljahr 2009/2010 erprobt und im Herbst 2010 in der AG 1 ausgewertet.

Überprüfung ausgewählter grobmotorischer Fähigkeiten

Testaufgabe bewältigt:	ja	nein
1) Balancieren vorwärts (6 cm breiter Balken, 2m lang, 3 Versuche, 1x gesamte Strecke mit Fuß vor Fuß, barfuß)		
2) Balancieren rückwärts (6 cm breiter Balken, 2m lang, 3 Versuche, 1x gesamte Strecke mit Fuß vor Fuß, barfuß)		
3) Beidbeiniges seitliches Hin- und Herhüpfen (über ein Springseil, min. 10 rhythm. Sprünge in 10 sec ohne Pause mit gleichzeitigem Abdruck beider Füße)		
4) Einbeiniges Hüpfen – linkes Bein (über eine 3m lange Strecke ohne abzusetzen, 2 Hütchen als Markierung)		
5) Einbeiniges Hüpfen – rechtes Bein (über eine 3m lange Strecke ohne abzusetzen, 2 Hütchen als Markierung)		
6) Einbeinstand mit offenen Augen (5 sec halten, frei zu wählendes Standbein)		
7) Einbeinstand mit geschlossenen Augen (5 sec halten, frei zu wählendes Standbein)		
8a) Fangen eines großen Schaumstoffballes (Lehrerin wirft aus ca. 2m Entfernung von unten zu, 5 Würfe mindesten 3x fangen)		
8b) Wird 8a gelöst, muss 8b fortgeführt werden (Fangen eines Gymnastikballes aus 5m Entfernung)		
9) Überkreuzendes Zusammenführen von Hand und Knie (6x rhythm. Wechsel, deutliches Bein- und Armheben)		
10) Schwungvoll geschaukelt werden (in der Hängematte)		

Neben der individuellen Entwicklung eines Kita-Kindes sollte für den Übergang in eine Lerngruppe der Elbinselschule auch die **Entwicklung der jeweiligen Lerngruppe** berücksichtigt werden.

Um fundierte Entscheidungsgrundlagen zu schaffen, wann es für ein Kind sinnvoll ist, von der Kita in eine Lerngruppe der Elbinselschule zu wechseln, haben sich die Mitglieder der AG 1 zu



Überprüfung der motorischen Fähigkeiten, Foto: I. Kumru

den Themen „Entwicklungsstufen“ und „Entwicklung von Gruppen“ fortgebildet.

Bei den stärker individualisierten Angeboten für die Altersgruppe 4-6 geht es sowohl um den **besonderen Förderbedarf** von Kindern, deren Entwicklung nicht dem zu erwartenden Stand entspricht, als auch um Angebote, die auf **besondere Begabungen** eingehen. Der besondere Förderbedarf zahlreicher Kinder erfordert eine zunehmende Integration der fachlichen Angebote der

Sprachheilschule in Kita- und Schulalltag. Dabei geht es um:

- > die Feststellung des sprachheilpädagogischen Förderbedarfs einschließlich der dazugehörigen Diagnostik und die Erstellung eines Förderplans
- > Alle viereinhalbjährigen Kinder werden in der EIS überprüft, insbesondere hinsichtlich ihrer Sprachentwicklung. Alle Vorschüler werden mit dem Test HAVAS überprüft. Ab Klasse 1 findet im Rahmen des hamburgischen Sprachförderkonzeptes eine regelmäßige Überprüfung des Sprachentwicklungsstandes statt.
- > die Aufnahme von Vorschulkindern in die Vorschule der Sprachheilschule, wenn ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt, mit dem Ziel einer baldigen Reintegration
- > Diagnostik und Therapie in Kitas und Schule bei sprachheilpädagogischem Förderbedarf
- > Mitarbeiter der SHS überprüfen jährlich alle Kinder der Elbinselschule und der Kita. Für die Therapie in der EIS stehen der SHS derzeit noch keine Stunden zur Verfügung.
- > Beratung der ErzieherInnen, der KollegInnen der Elbinselschule sowie der betroffenen Eltern durch die Mitarbeiter der SHS
- > Informationsveranstaltungen für Eltern über Themen wie Sprachentwicklung und Sprachförderung: Ein Erprobungsvorhaben der AG 4 im nächsten Schuljahr wird die Durchführung von mehrsprachigen Elternabenden zum Zweitspracherwerb sein.

Als Angebote vor allem auch für Kinder mit besonderen Begabungen werden das Projekt „**Philosophieren mit Kindern**“, die Einrichtung einer anregenden, **mehrsprachigen Bibliothek** im geplanten Selbstlernzentrum und verschiedene Projekte der **musikalischen Früherziehung** vorgeschlagen.

In der Konzeptarbeit für diesen Bereich geht es neben der Begleitung der grün und blau gekennzeichneten Vorhaben vor allem um die Weiterentwicklung

- > der Organisation eines Fortbildungsprogramms für ErzieherInnen und LehrerInnen
- > der Kompetenzraster und ihrer Evaluation in enger Zusammenarbeit mit den KollegInnen der EIS
- > der Kooperation zwischen Kita und Schule, um möglichst viele Begegnungsmöglichkeiten der Kinder zu schaffen
- > der Vernetzung mit unseren außerschulischen Partnern im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern.



Überprüfung der Sprachentwicklung, Foto: I. Kumru



Elbinselschule: eine reformpädagogische Grundstufe (AG 9)

Die Elbinselschule ist als Modellschule bereits im September 2008 gestartet. Sie umfasst als Ganztagschule im Schuljahr 2009/10 die übergreifenden Jahrgänge 0-2 sowie die Klassen 3 und 4 und wird zur Primarschule innerhalb des Bildungszentrums Tor zur Welt entwickelt.

Zurzeit bietet die Schule die **Profile Musik/ Kunst und Englisch** immersiv an. Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind grundlegender Bestandteil in beiden Profilen.

Die **Lerngruppenorganisation** erfolgt **jahrgangsübergreifend**. Kernteams aus Lehrer (Lerngruppenleiter) und Sozialpädagoge/ Erzieher sind als Teil des Gesamtteams der Schule für die jahrgangsübergreifenden Lerngruppen und die reformierte Grundstufe verantwortlich. Das Kernteam ist gemeinsam für den Unterricht sowie die Förderung verantwortlich:

- > Beide Pädagogen arbeiten gleichwertig mit allen Kindern zusammen. Lehrer wie Sozialpädagoge/ Erzieher sind in die Unterrichtsplanung eingebunden, so dass

- sie im Falle der Abwesenheit des anderen die Lerngruppe allein führen können.
- > Durch den Wechsel der anleitenden Pädagogen in einzelnen Unterrichtseinheiten kann der Lerngruppenleiter eine beobachtende Funktion übernehmen.
- > Vorbereitung und Durchführung der Unterrichtseinheiten werden individuell abgesprochen. Darüber hinaus gibt es wöchentliche Teamgespräche im verbindlichen Zeitrahmen sowie regelmäßige Absprachen und Reflexionen zur eigenen Arbeit.

Klare Teamstrukturen verändern zeitgemäß das Rollenverständnis und die Berufsdefinition des Lerngruppenleiters und Erziehers: Gemeinsam verantworteter Unterricht basiert auf der Annahme, dass sich das Team als professionelle Lerngemeinschaft versteht, die auf geteilten Werten und Normen sowie Kooperation basiert und den Blick auf das Lernen der Schüler und Schülerinnen hat.

Die **Konzeptentwicklung** der Grundstufe ist auf die unmittelbaren Erprobungen in der Elbinselschule und die Kooperation

Musterstundenplan für die 0/1/2-Klassen im Schuljahr 2009/2010					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 9.30	Morgenkreis GU	GU GU/Türkisch muttersprachlich	GU	Schwerpunkt Kunst	GU
10.00 – 11.30	GU	GU	GU	GU Sport	Schwerpunkt Kunst
12.00 – 12.45	GU	GU	GU	Sport	GU
12.45 – 13.45	Mittagsband (Essen, Fahrzeugcontainer, Fußball/Wiese, Ballspiele, Klettergerüst, Ruheraum, Leseraum, Turnhalle, Gesellschaftsspiele, Malen/Basteln)	Mittagsband (s.o.)	Mittagsband (s.o.)	Mittagsband (s.o.)	Mittagsband (s.o.) 13.30-13.45 Wochenabschluss in den Lerngruppen
13.45 – 14.30	GU	GU/Bewegungsraum	Sport	GU	
14.30 – 16.00	Schwerpunkt Musik	Neigungskurse/ Team 0/1/2- Konferenz für Lehrkräfte	GU	Neigungskurse	
Zu den GU-Stunden (Gesamtunterricht) zählen alle Zeiten aus den Bereichen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst, Musik, Englisch, Theater und Religion					
Zu den Neigungskursen zählen: Musiktheater, Kinderoper, Sport, Turnen und Sportspiele, Singen, Instrumentalmusik, Gehirn-Jogging, Schreibwerkstatt, Geschichten kreativ, Collage, Mit Farben zaubern, Plastizieren, Textiles Werken, Kochen, Lecker backen, Türkischer Tanz, Ballett, Theater spielen, Bühnenbild und Kostüm, Yoga, Gesellschaftsspiele					
Am Nachmittag kommen noch frei wählbare Stunden hinzu, die das Albanische (Montags 15-17 Uhr) und das Türkische Generalkonsulat (Mo-Fr, 14-17 Uhr) anbieten.					

mit der Sprachheilschule ausgerichtet. So sind die Ergebnisse der von der AG 9 angestoßenen Fortbildungsreihe „**Individualisiertes Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen**“, die von Februar bis April für die Kollegien der SHS und EIS durchgeführt wurde, in die Entwicklung eingeflossen.

Der angestrebte **individualisierte Unterricht** resultiert aus den Erkenntnissen, dass Lernprozesse individuell erfolgen und Lerngruppen heterogen sind, d. h. durch unterschiedliche Leistungsstände, Lernstrategien und Interessen geprägt werden. Diese Vielfalt soll im Unterricht genutzt werden. Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihren individuellen Fähigkeiten und nicht zwangsläufig an ihrer Zugehörigkeit zu einer Jahrgangsstufe.

Unsere grundlegenden Ziele sind dabei die **Stärkung der Lernkompetenz und Selbständigkeit**.

Das soll durch **Bereitstellung einer lerngerechteren Umgebung auf der Grundlage der Kenntnis der jeweiligen Lernausgangslagen** erfolgen und durch ein **abgewogenes Verhältnis von vorgegebenen, aktivierenden und selbständig entwickelten Arbeitsformen**.

Die Kinder wissen, welche Kompetenzen sie erreichen sollen, lernen ihren aktuellen Leistungsstand einzuschätzen und mit einer Fremdeinschätzung abzugleichen. Sie erwerben Lern- und Arbeitsmethoden, um sich Wissen und Kompetenzen anzueignen.

Im Unterricht wechseln sich **Phasen individuellen und gemeinschaftlichen Lernens** ab.

Die steuernden und begleitenden Pädagogen

nehmen die Individualität der Kinder wahr, um verschiedene Begabungen so gut wie möglich zu fördern. Hierfür werden Lernausgangslagen erhoben und diagnostische Mittel sowie ein Differenzierungskonzept eingesetzt, bei dem individuelle Zugangsweisen wie Lerntempo, Entwicklung in einem bestimmten Bereich und Interessen berücksichtigt werden. Es sind Lernsituationen zu schaffen, in denen es möglich ist, dass der Lehrer sich um einzelne Kinder kümmert, während die anderen selbständig arbeiten.



Kinder der Elbinselschule mit Myrtel der Schreib- und Lesebegleiterin

Die Unterrichtsgestaltung erfolgt mit dem Ziel der Anwendung selbst entwickelter Lernstrategien. **Es werden Aufgaben bereitgestellt, die Lösungen auf unterschiedlichen Niveaus und in verschiedenen Darstellungsformen ermöglichen, und moderne Medien werden angemessen eingesetzt.**

Beobachten spielt auch für die SchülerInnen eine bedeutende Rolle. Es eröffnet die Möglichkeit, am Vorbild zu lernen, anderen zu helfen und Sicherheit

zu gewinnen. Die Kompetenz, helfen zu können und Hilfe anzunehmen, ist eines der wesentlichen Lernziele der Grundstufe. **Gegenseitiges indirektes Helfen** (Wege und Hinweise statt fertiger Lösungen anbieten) regt zum Lernen an.

Die **Selbständigkeit** und der gesunde Ehrgeiz jedes Schülers sollen durch **Feedback, Coaching** und auch **selbstgesetzte Lernziele** gestärkt werden.

Im August 2009 wurde auch eine **Kombiklasse** eingerichtet, in der Grundschüler und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, mit Schwerpunkt Sprache, integrativ unterrichtet werden. In diesen Klassen werden zusätzlich Sprachheilpädagogen eingesetzt. Es findet eine konsequent diagnosegeleitete pädagogische Arbeit statt:

- > individualisierter Unterricht
- > sprachförderlich ausgerichteter Unterricht
- > Förderung der Motorik
- > musische Förderung
- > ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspsychologie)

Das **ETEP-Programm** zielt auf den Ausbau sozial-emotionaler Fähigkeiten und orientiert sich an den Stärken und Möglichkeiten der Kinder. Von der Diagnose des aktuellen Entwicklungsstandes werden Förderziele abgeleitet und in pädagogische Handlungsfelder umgesetzt. Die Arbeit erfolgt individuell und gemeinschaftlich mit Hilfe von Klassenzielen. Es wird je ein Ziel aus den Bereichen Emotionalität, Soziale Kompetenz und Kommunikation aufgestellt, im Schulalltag kontinuierlich verfolgt und in regelmäßigen Abständen evaluiert.



Fächer Deutsch und insbesondere Englisch und die zweite Fremdsprache werden Sprach- und Lesezeiten innerhalb der Lernbüro-Arbeit eingeplant.

Projektunterricht findet im Klassenraum, im Selbstlernzentrum und an außerschulischen Lernorten statt. Lerninhalte mehrerer Fächer und Aufgabengebiete werden in übergeordneten Themen (z.B. „Orientierung auf der Erde“) realisiert. In jedem Schuljahr werden mehrere Projekte bearbeitet.

Werkstattunterricht findet in der Regel nicht innerhalb der Klasse und der Klassengemeinschaft statt. Er beinhaltet Fördermaßnahmen (Hausaufgabenhilfe, Förderung der Sprach- und Lesekompetenz, Mathematik-Förderunterricht usw.), Sportangebote, Angebote im künstlerisch-musischen Bereich, Medienerziehung, Teile des Religionsunterrichts und Angebote aus dem

Eine Unterstufe (4-6) mit neuen Lernstrukturen (AG 2)

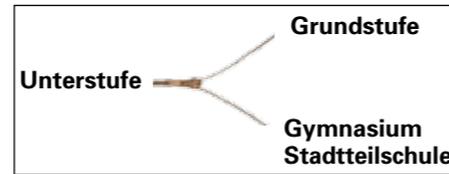
Das Konzept für die Unterstufe der Primarschule im Tor zur Welt lehnt sich eng an die Ideen an, die bereits in der Max-Brauer-Schule verwirklicht werden. Die unterrichtlichen Aktivitäten gliedern sich in:

<p>Lernbüro individualisiertes Lernen</p>	<p>Projektunterricht fächerverbindendes Lernen</p>	<p>Werkstätten interessen-gesteuertes Lernen</p>
--	---	---

Lernbüro-Arbeit findet im Klassenraum statt. Sie umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und die zweite Fremdsprache. Innerhalb der Lernbüro-Zeiten lernen die Kinder weitgehend selbstorganisiert (z.B. mit Hilfe so genannter Kompetenzraster). Die Lehrkraft ist in erster Linie als Lernbegleitung für den individuellen Lernprozess der einzelnen Kinder verantwortlich. Für die

Lernfeld Sprachen (z.B. English-Club). Die Belegung der Kurse richtet sich nach dem Pflichtprogramm, dem Bedarf an Fördermaßnahmen und nach persönlichen Interessen.

Die **Vernetzung von Grundstufe und weiterführender Schule** erfolgt durch Lehrerteams, die sich aus Lehrkräften verschiedener Schulstufen/-formen zusammensetzen:



Im Schuljahr 2009/10 wird in einigen Klassen des Gymnasiums (Klassenstufen 5-7) sowie in ausgewählten Klassen der Sprachheilschule und der Elbinselschule ein für die verschiedenen Schulformen entwickeltes **Lerntagebuchs (Logbuch)** erprobt.



Die Lernenden in den verschiedenen Klassen sollen das Lerntagebuch selbstständig führen. Es wird zugleich Kommunikationsinstrument zwischen Eltern und Lehrern sein. Der Schwerpunkt der

Nutzung liegt allerdings auf der Tagesorganisation. Für die Lernbüros sind die Lerntagebücher als Strukturelement unverzichtbar. Eine feste Struktur wird vorgegeben.

Neben bereits vorliegenden Materialien konnten im vergangenen Schuljahr für den Projektunterricht drei neue **Projekte** ausgestaltet werden. Das Projekt „Fahrrad“ wurde bereits an der Sprachheilschule erprobt und soll auch im Schuljahr 2009/10 wieder zum Einsatz kommen. Der Verkehrsgarten auf dem Schulhof konnte dafür fertig gestellt werden. Das Projekt „Tiere und Pflanzen in der Umwelt des Menschen“ wird 2009/10 in der noch bestehenden Beobachtungsstufe und das Projekt „Leben in der Antike – Rom“ in der Klassenstufe 4 der Elbinselschule zum Einsatz kommen.

Unverzichtbar für die Arbeit in den geplanten Lernbüros sind die **Kompetenzraster** in den Basiskompetenzfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Ein **Kompetenzraster-Entwurf** für das Fach Englisch wurde für die Klassenstufen 5-8 erarbeitet, muss aber noch durch die Fachkonferenzen bearbeitet werden. Das **Kompetenzraster Mathematik** hingegen liegt fertig überarbeitet vor. Im Schuljahr 2009/10 soll unter Nutzung dieses Rasters individualisiertes Lernen in mindestens einer Klasse 5 und in zwei Klassen 7 am Gymnasium stattfinden. **Vorlage wird der Unterrichtsversuch des Schuljahres 2006/07 in einer 7. und einer 8. Klasse sein.** Die am Gymnasium weitgehend fertig gestellte **Lernwerkstatt**, die den

individualisierten Unterricht räumlich unterstützen soll, befindet sich zwischen den beiden 5. Klassen, die für die Erprobung vorgesehen sind.

Erfolgreich ins zweite Jahr startet der **Werkstattunterricht** am Gymnasium im Fach Musik und kann im nächsten Schuljahr sogar auf die Klassenstufe 7 ausgedehnt werden. Jedes Kind der

Klassenstufen 6 und 7 wird individuell an einem Instrument ausgebildet und kann bei Interesse in einem Orchester oder an kleineren Aufführungen mitwirken. Die Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule ermöglicht die Einrichtung von kleinen Lerngruppen, in denen zwischen 5 und 12 Schülerinnen und Schülern zusammen lernen.



Unterstufe Elbinselschule (1. OG), Vorplanung bof-architekten



Neue Profile für die Oberstufe (AG 3)

Die AG 3 folgte dem Auftrag an alle Hamburger Schulen mit gymnasialer Oberstufe, Profile für eine reformierte Studienstufe zu entwickeln und deren Einführung ab dem Schuljahr 2009 /2010 vorzubereiten. Sie verbindet diese Aufgabe mit der Erstellung eines pädagogischen Gesamtkonzepts für das Bildungszentrum „Tor zur Welt“. Die neuen Profile müssen den spezifischen Bedarf der Oberstufenschüler im Stadtteil, die Umsetzungsmöglichkeiten in System und Struktur einer sich verändernden Schule sowie die bisherigen Erfahrungen berücksichtigen. Es geht dabei nicht nur um strukturelle Entwicklungen sondern auch um veränderte Unterrichtsformen und eine Auswahl inhaltlicher Schwerpunkte.

Mit Hilfe einer Profilmatrix wurden sechs Vorschläge entwickelt:

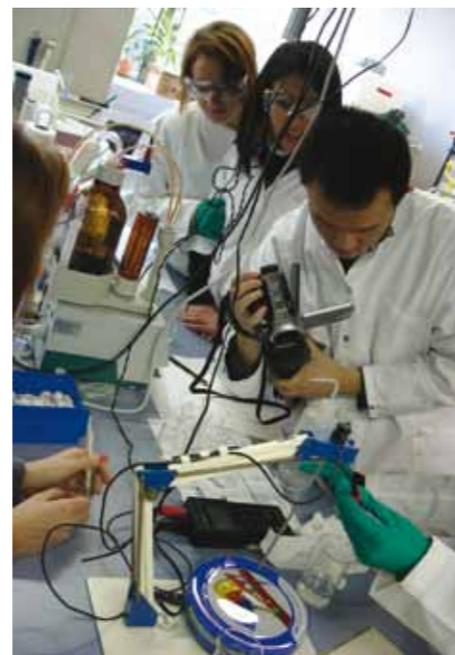
1. „Sprachen verbinden“ (Profilfach Spanisch)
2. „Alles eine Frage der Macht“ (Profilfach PGW)

3. „Der Mensch zwischen Glaube, Wissen, Möglichkeiten und Verantwortung“ (Profilfach Religion)
4. „Eine Welt im Wandel“ (Profilfach Biologie)
5. „Alles zu seiner Zeit – Umbrüche in Wissenschaft und Gesellschaft“ (Profilfach Physik)
6. „Energie für die Zukunft“ (Profilfach Physik)

Für jeden Profilvorschlag wurde ein detailliertes Konzept entwickelt, das sowohl die inhaltliche Arbeit der in den Profilen zusammengefassten Fächer, vor allem aber die Themen der fächerverbindenden Arbeit in den Profilbereichen erfasst. Damit wird der Unterricht in der Studienstufe entsprechend dem „Rahmenkonzept Gymnasium“ so gestaltet, „dass der fachlichen Isolierung entgegengewirkt und ein vernetztes, fächerübergreifendes und problemorientiertes Lernen im Rahmen der Konzeption einer Profiloberstufe gefördert wird.“ Zusätzlich wurden Fragestellungen, methodische Schwerpunkte und Lernarrangements entwickelt.

Die Vorschläge wurden auf ihre Umsetzbarkeit überprüft (Vorstellungen der Konzeptgruppe, Votum der Schulleitung, Interesse und Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen an der Profilarbeit) und schließlich auf eine Anzahl von vier Profilen reduziert. Auf der Grundlage der veränderten Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (APO-AH) war es möglich, in jedem Profil zwei profilgebende Fächer anzubieten, die auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet werden.

Dieses Angebot haben wir aufgegriffen, weil den Schülerinnen und Schülern damit eine größere Auswahl an Prüfungsfächern auf erhöhtem Anforderungsniveau zur Verfügung steht. Von der durch die APO-AH zusätzlich eingeräumten Möglichkeit, auch die Kernfächer Deutsch, Mathematik und eine weitergeführte Fremdsprache in den



Auswertung von Wasserproben durch Oberstufenschüler des KiWi an der TUHH, Foto: W. Koch

Profilbereich einzubeziehen, haben wir bewusst Abstand genommen, weil die inhaltliche und strukturelle Arbeit an den Profilen schon sehr weit fortgeschritten war. Auch die mögliche Einbindung des

Seminars in ein Fach oder mehrere Fächer haben wir nicht umgesetzt, sondern betrachten es als wichtigen eigenständigen Bestandteil der Profilbereiche, um eine optimale Fächerverbindung zu erreichen. Aufgrund langjähriger Erfahrungen mit dem Methodenseminar auf unserer Vorstufe möchten wir das Seminar nutzen, um den „Erwerb methodischer, wissenschaftspropädeutischer und fächerübergreifender Kompetenzen zur Unterstützung der Arbeit in den Profilfächern“ zu fördern.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen wurden den Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen Anfang März 2009 die Profile 2 (erweitert um das zweite Profilfach Spanisch), 3 (erweitert um das zweite Profilfach Biologie), 4 (erweitert um das zweite Profilfach Geographie) und 5 (erweitert um das zweite Profilfach Geschichte) zur Wahl vorgelegt. Gleichzeitig mit der Wahl der Profile mussten sie sich für mindestens zwei Kernfächer auf erhöhtem Anforderungsniveau entscheiden.

Die Auswertung ergab, dass das Profil 2 (s.o.) wegen der besonderen Schwerpunktsetzung durch das Fach Spanisch nur bei fünf Schülerinnen und Schülern auf Interesse gestoßen war und somit für die endgültige Wahl der Profile nicht mehr zur Verfügung stand. Die anderen drei Profile dagegen waren von einer ausreichenden Zahl von Interessenten angewählt worden. Da das im Profil 2 vertretene Fach PGW allerdings deutlich stärker nachgefragt war als Spanisch, haben wir die Profilstrukturen verändert und den Wünschen der Schülerinnen

und Schüler angepasst, dabei aber auch gleichzeitig den Wochenstundenumfang einzelner Fächer in den übrigen Profilen neu gewichtet.

Zusätzlich zu den verbliebenen drei Profilen wurde ein Profil der Gesamtschule Kirchdorf (GSK), mit der wir seit Jahren in der Oberstufe erfolgreich kooperieren, in das Angebot aufgenommen: Deutschtürken bilden Brücken.

Die Wahl ergab, dass diese Profile im Schuljahr 2009/10 eingerichtet werden.

Bei der Auswertung der Wahlbögen zeigte sich eine ausreichende Zustimmung zu den Profilen 1-3 (Profil 1: 25; Profil 2: 19; Profil 3: 18, davon sechs Schüler und Schülerinnen der GSK), eine KiWi-Schülerin wird am Profil „Deutschtürken bauen Brücken“ der GSK teilnehmen.

Schwierigkeiten ergeben sich bei der Einrichtung der Kurse in den Kernfächern. In den Fächern Deutsch und Mathematik sind am Gymnasi-

um Kirchdorf/Wilhelmsburg Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau möglich, wegen zu geringer Nachfrage des grundlegenden Anforderungsniveaus nicht jedoch in Englisch. Wir haben diese Schülerinnen und Schüler verpflichtet, das Fach Englisch auf erhöhtem Anforderungsniveau zu belegen, ihnen allerdings die Möglichkeit eines Niveauwechsels in einem anderen Kernfach eingeräumt. Einige Schülerinnen und Schüler unserer 10. Klassen, die das Klassenziel nicht erreicht haben und unsere Oberstufe verlassen, werden in die Vorstufe an einer Gesamtschule wechseln.

Die Entwicklung konkreter Unterrichtseinheiten ist noch nicht abgeschlossen und wird im laufenden Schuljahr fortgesetzt. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Entwicklung eines Oberstufen-Curriculum in Abstimmung mit den Konzepten des School & Business Centers.

Profil 1 (12 WoStd.)	Profil 2 (12 WoStd.)	Profil 3 (12 WoStd.)	Profil 4 (12 WoStd.)
„Der Mensch im Kräftefeld von Glauben, Wissen, Möglichkeiten und Verantwortung“	„Eine Welt im Wandel“ Zukunftsprobleme und Nachhaltigkeit	„Alles zu seiner Zeit“ Umbrüche in Wissenschaft und Gesellschaft	„Deutschtürken bilden Brücken“
KiWi	KiWi	KiWi	GSK
WoStd.	WoStd.	WoStd.	WoStd.
RELIGION 4	BIOLOGIE 4	PHYSIK 4	PGW 4
PGW 4	GEOGRAPHIE 4	GESCHICHTE 4	DEUTSCH (EA) 4
BIOLOGIE 2	PHILOSOPHIE 2	PHILOSOPHIE 2	NEUE MEDIEN 2
SEMINAR 2	SEMINAR 2	SEMINAR 2	SEMINAR 2



Entwicklung und Förderung von Sprachkompetenz (AG 4)

Die konzeptionelle Arbeit der AG – Sprachkompetenz beruht auf dem **Leitgedanken**: Entwicklung und Förderung sprachlicher und kommunikativer Kompetenz ist Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung und den Erwerb individueller Kompetenzen sowie für die Teilnahme am gesellschaftlichen Prozess.

Davon ausgehend erarbeitet die AG ein abgestimmtes Konzept zur Entwicklung und Förderung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen aller Kinder und Jugendlichen im „Tor zur Welt“ sowie für die Zusammenarbeit mit deren Eltern.

Unabdingbare Voraussetzungen für eine gelungene Förderung von Sprachhandlungskompetenz als Schlüsselkriterium für Bildungserfolg und gelungene Integration sind u. a.:

Kontinuität in der Förderung durch eine Optimierung der Übergänge an den Nahtstellen des Bildungssystems, eine Festlegung auf konkrete Bildungsstan-

dards in den einzelnen Stufen sowie regelmäßige Datenerhebungen und deren Weitergabe von einer Einrichtung zur nächsten

Zielgruppenspezifische Förderung durch Bereitstellung angemessener Sprachförderangebote für alle Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrem individuellen Bedarf, insbesondere auch unter Berücksichtigung des Prinzips „Fördern und Fordern“

Zielgerichtete Elternarbeit als wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in Kita und Schule und als Voraussetzung für gelungene Integration und erfolgreiche Sprachförderung

Vernetzungen mit außerschulischen Kooperationspartnern in den Bereichen Therapie, Beratung, Elternarbeit und Fortbildung.

Die folgenden Konzepte wurden auf dieser Basis entwickelt und z.T. bereits umgesetzt:

Kontinuität

Optimierung der Übergänge an den Schnittstellen des Bildungssystems:

Ein von der AG erarbeitetes Hospitationskonzept wurde in der Lokalen Leitungsgruppe vorgestellt und im Juni 2009 erstmalig umgesetzt.

Eine Evaluation dieser ersten Hospitationsrunde findet im Anschluss an die Herbstferien des Schuljahres 2009/10 statt. Danach ist eine Ausweitung auf zwei Hospitationsrunden vorgesehen – eine zur Schuljahresmitte (Absicherung Schullaufbahnpfehlungen) und eine zum Schuljahresende (Planungserleich-

terung der Schulanfangsphase). Ab 2010/11 soll eine dritte Hospitationsrunde zum Schuljahresbeginn aufgenommen werden.

Portfolioarbeit:

Grundlagen der Portfolioarbeit als eine Möglichkeit der Sammlung und Dokumentation der Arbeiten von Kita-Kindern oder Schülerinnen und Schülern der Primarschule und des Gymnasiums wurden erarbeitet.

2009/10 sollen diese Grundlagen in einer AG-Leitersitzung vorgestellt, von dort aus in die jeweiligen AGs hineingetragen und anschließend in den einzelnen Kollegien gründlich diskutiert werden. Ziel ist eine einrichtungsübergreifende Einigung über den Einsatz von Portfolios.

Zielgruppenspezifische Förderung

Antolin – Leseprojekt

Das Antolin-Leseprojekt (Onlineangebot zur individuellen Förderung von Lesekompetenz) wird in der EIS und im KiWi bereits erfolgreich umgesetzt und zum Schuljahresende evaluiert. In der SHS soll mit dem Angebot ab 2009/10 gearbeitet werden.

Sprachförderung

In der EIS / SHS werden standardisierte Tests vom LIQ eingesetzt. Bei Bedarf findet additive Sprachförderung nach dem HH Sprachförderkonzept statt. Die SHS stellt zusätzlich sonderpädagogische Aufnahmegutachten zu dem Schwerpunkt Sprache. In der Kita Koppelstieg findet regelmäßig Sprachförderung im Elementarbereich statt. Das KiWi hat additive Sprachfördermaßnahmen für die Klassen 5 und 6 eingerichtet. Für die



Deutsch als Zweitsprache – Förderung in der Sprachheilschule, Foto: Meike Hartmann

kommenden Jahre ist geplant, diese Fördermaßnahmen sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Ermittlung des Sprachförderbedarfs der gymnasialen Mittelstufe, Konzeptentwicklung

Eine regelmäßige, alle Bereiche umfassende Testung aller Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Mittelstufe ist unter den gegebenen Voraussetzungen sowohl aus zeitlichen als auch arbeitsökonomischen Gründen unrealistisch. Stattdessen soll eine hypothesengestützte Auflistung der vorhandenen Förderbedarfe vorgenommen und zur Grundlage einer integrativen Sprachförderung gemacht werden.

Zusammenstellung von Fördermaterialien Eine Liste vorhandener Fördermaterialien, Empfehlungen und Literaturhin-

weise wurde erstellt.

Diese Liste wird allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Tor zur Welt zur Verfügung gestellt. Sie soll fortlaufend ergänzt werden.

Zielgerichtete Elternarbeit Family Literacy (FLY)

Durch die Teilnahme an einer Jahresfortbildung wurden die Voraussetzungen für eine Umsetzung des Projektes geschaffen. Es liegt ein Konzept vor, welches auch als Information für neu damit arbeitende Kolleginnen und Kollegen dienen kann.

EIS und SHS haben ihre Teilnahme an dem Projekt bei der BSB angemeldet und starten im Schuljahr 2009/10.

Informationen über den Zweitspracherwerb Ein Elternbrief zum Thema Zweitsprach-

erwerb wurde – ebenso wie eine dazugehörige Pädagogeninformation – erstellt und in die im Tor zur Welt am häufigsten vertretenen Sprachen übersetzt. In der SHS wurde der Brief bereits im Rahmen eines Schulfestes an einem Informationsstand zum Thema Zweitspracherwerb präsentiert.

Zu Beginn des Schuljahres 2009/10 wird auf der Basis dieses Elternbriefes ein mehrsprachiger Elternabend für alle Einrichtungen (jeweils für die Neuanfänger) konzipiert und durchgeführt. In diesem Rahmen werden die Elternbriefe ausgeteilt und deren Inhalt thematisiert.

Rucksackprojekt

Inhalte und Zielsetzung des Rucksackprojektes – eines Projektes zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich von der RAA – wurden in der AG erarbeitet.

Ein schriftliches Konzept wird erstellt und eine Umsetzung für die Zeit nach der Sommerpause angestrebt.

Vernetzungen mit außerschulischen Kooperationspartnern

AG außerschulische Kooperationspartner (AG 7)

In Hinblick auf mögliche gemeinsame Projekte für 2009/10 fand ein erstes Treffen mit Vertretern der AG 7 statt.

Als mögliche Perspektiven für die zukünftige Arbeit ergaben sich: eine Zusammenarbeit mit der „Jungen Volkshochschule“ (Zertifizierungskurse in den Herkunftssprachen) oder eine Organisation von Deutschkursen in Zusammenarbeit mit Verikom.



Kulturelle Vielfalt als Chance (AG 10)

Das Bildungszentrum Tor zur Welt greift mit seinem Profil „Kulturelle Vielfalt“ prägende Gegebenheiten im Stadtteil, in den Schulen und in den Kitas auf. Die AG 10 stellt sich der Aufgabe, die Chancen, die sich durch eine interkulturelle Bildung bieten, konzeptionell zu entwickeln. Die **Schwerpunkte** der Konzeptentwicklung sind:

- > Interkulturalität als grundsätzliche Haltung und Einstellung in allen Bildungsbereichen und im Schulleben zu fördern. Es gilt die Vielfalt als Chance zu begreifen und Konzepte und Projekte zu entwickeln, die dieses Aufgabenfeld nachhaltig stützen.
- > Die Bedeutung von Religion im Bildungszentrum und den Religionsunterricht als „Religionsunterricht für alle“ in besonderem Maße zu profilieren im Geiste der Konvivenz, der Toleranz und des interreligiösen Dialogs.

In Kooperation mit dem Bürgerhaus Wilhelmsburg und dem Projekt der „Kinderkulturkarawane“ werden uns

jährlich oder alle 2 Jahre jugendliche Besuchergruppen (zumeist aus Afrika oder Südamerika) ca. 2 Wochen lang besuchen und mit Kita, Primarschule, SHS und Gymnasium in workshops zu kulturellem Hintergrund, Musik, Tanz und Theater arbeiten. Im September 2009 besuchte uns die Gruppe „teatro trono“ aus Bolivien.

Kulturelle Vielfalt wird Prinzip des Unterrichts und Schullebens. **Interkulturelles Lernen**, das interkulturelle Kompetenz als Ziel hat, muss für alle Jahrgangsstufen verbindlich umgesetzt werden. In der Umsetzung kommt es darauf an, Verbindungen zu Fächern und anderen Aufgabengebieten, wie Globales Lernen, herzustellen. Es entstehen zurzeit Unterrichtskonzepte und Materialien in unterschiedlichen Fächern und für unterschiedliche Altersstufen, mit dem Ziel, das interkulturelle Lernen in den Curricula der beteiligten Schulen zu verankern. Für



AG 10 im Religionsraum vor dem Altar der Religionen: v.l.n.r. Anja Tammer (EIS), Garnet Oldenburg (Schulverein EIS), Kerstin Klein (SHS), Mehmet Ali Narcali (KiWi), Andreas Gloy (KiWi)

die Fächer Geographie, Geschichte und PGW der Mittel- und Oberstufe wurden kleinere Unterrichtseinheiten erstellt und erprobt. Die Themen Migration und Integration im Fach Geographie und die Türkei im Fach Geschichte standen dabei im Mittelpunkt. Eine Liste türkischer Literatur in deutscher Sprache wurde erstellt.

In Zusammenarbeit mit der Fachschaft Deutsch des Gymnasiums werden Ideen entwickelt, wie diese Literatur in den Deutschunterricht integriert werden kann. Elbinselschule, SHS, Kita und Gymnasium füllen bereits angeschaffte interkulturelle (Bilder)Bücherkisten.

Geplante und zum Teil bereits erprobte Maßnahmen wie Interkulturelle Kochkurse, Lesekurse, Lesepatzen, Türkisch Kurse (SHS), MentorInnen für einzelne SchülerInnen sollen dazu beitragen, die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

Die künstlerische Gestaltung der Eingangshalle der SHS, in der sich die Schüler/innen, ihre Familien, alle Mitarbeiter und Gäste repräsentiert fühlen sollen, geht in die konkrete Planungs- und Umsetzungsphase.

Auch **Sport** hat für die Integration herausragende Bedeutung. So werden mit Wilhelmsburger Sportvereinen Kooperationen weiter aufgebaut. Hierbei geht es sowohl um regelmäßige Sport- und Trainingsangebote als auch um sportliche Veranstaltungen, wie z.B. die „YOU2“-Volleyballturniere.

Über das Religionsprofil der Elbinselschule, der Sprachheilschule und

das Konzept des interreligiösen **Religionsunterrichts für alle**, wie es am Gymnasium Kirchdorf/ Wilhelmsburg entwickelt wurde, besteht Konsens. Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen werden nicht wie in anderen Bundesländern nach Religionszugehörigkeit getrennt, sondern gemäß den Hamburger Bildungsplänen und den speziellen Curricula des Bildungszentrums gemeinsam unterrichtet. Das Zusammenwachsen der Schulen erfordert allerdings eine weitere situationsangemessene Konzeptentwicklung.

Der Film „Im Dialog lernen“ (27 min) über das religionspädagogische Leitbild des Bildungszentrums Tor zur Welt ist fertig gestellt. Er entstand in Kooperation mit der Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Religionspädagogik (Prof. Weiße, Prof. Knauth). Über das internationale Forschungsprojekt REDCo (www.REDCo.de) wurden das KiWi und der Religionsunterricht der Schule wissenschaftlich begleitet und beraten. In 8 europäischen Ländern, darunter auch Deutschland, vertreten durch das KiWi, wurde untersucht, welche Form von und welche Inhalte im Religionsunterricht zu Dialog und Verständigung beitragen.

Die **Begleitung durch das Pädagogisch Theologische Institut** (PTI), z.B. durch Fortbildung und Materialentwicklung, und einen interreligiösen Beirat ist sichergestellt. Mit dieser Unterstützung wurden folgende Projekte entwickelt und erprobt:

- > „Kirche kennen lernen“, Eine Unter-



You2 Volleyballturnier, Foto: Andreas Gloy

richtseinheit für die Primarschule (5/6) mit Kooperation und Besuch der Kreuzkirche Wilhelmsburg. Ähnliche Kooperationen mit Moscheen und dem Islamischen Wissenschafts- und Bildungszentrum sind in Planung.

- > „RUMS“ (Religion und multikulturelle Schule) sind in zweijähriger Erprobung am KiWi durch das PTI hergestellte Unterrichtsmodelle. Entstanden sind Arbeitshefte speziell für interreligiös zusammengesetzte Klassen/ Kurse der Mittelstufe. Zwei Hefte sind fertig, ein weiteres Heft ist in der Entwicklung.

Das **Oberstufenprofil zur „Interkulturellen Bildung“** mit Religion als profilgebendem Fach (plus PGW, Biologie

und Seminar) ist entwickelt und wird ab August 2009 erprobt. Eine auf das Profil bezogene Kooperation mit dem Tibetischen Zentrum in Hamburg steht vor dem Abschluss. Kontakte mit christlichen, jüdischen und muslimischen Personen und religiösen Einrichtungen bestehen und werden in der Profilarbeit genutzt.

Der bestehende Religionsraum im KiWi wird weiterentwickelt. Über Lage und Gestalt des Raums der Religionen im Multifunktionszentrum wurde in der Abstimmung mit den Architekten und Bauträgern Einigkeit erzielt. Dieser Raum wird als Zeichen des religiösen Miteinanders durch die teilnehmenden Institutionen weiter gestaltet.



Musik für alle (AG 8)

Das Bildungszentrum Tor zur Welt soll in musischer Hinsicht richtungweisend sein.

Aktives Musizieren bietet wertvolle Ausdrucks- und Entfaltungsmöglichkeiten. Es fördert Sozialkompetenzen, die für ein Zusammenleben von Menschen Voraussetzung sind.

Das musikpädagogische Detailkonzept für Jahrgänge 0-12 sieht eine Stärkung musischer Bildung der drei beteiligten Schulen vor. Die Erweiterung der schulischen Angebote erfolgt in Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern, wie der Jugendmusikschule, dem Bürgerhaus Wilhelmsburg, und dem Kommunikationszentrum Honigfabrik e.V. Gleichzeitig soll das Tor zur Welt ein Zentrum für musikalische Begegnungen sein.

Erste Schritte zu einer **Ausweitung musikalischer Angebote** an den beteiligten Schulen sind bereits getan:

Die **Elbinselschule (EIS)** hat mit ihrem Start im August 2008 fünf **Schwerpunkt-klassen Kunst/Musik** eingerichtet. Schon in den Jahrgängen 0/1 werden hier ne-

ben der Grundmusikalisierung durch den Lerngruppenleiter 4-6 Wochenstunden Fachunterricht Musik erteilt.



Lerngruppe mit dem Schwerpunkt Kunst/Musik: Bujamin und Abdulkadier spielen die „Cajon“ (Kistentrommel). Foto: A. Schubert.

Jedes Kind im Bildungszentrum soll die Möglichkeit bekommen, ein Musikinstrument zu erlernen. Die Elbinselschule (EIS) und die Sprachheilschule (SHS) sind unter den 61 ausgewählten Hamburger Grundschulen, die ab dem Schuljahr 2009/10 am **Projekt „Jedem Kind ein Instrument“** (JeKi) teilnehmen dürfen. Dieses durch die Behörde für Bildung und Sport finanzierte Vorhaben hat zum Ziel, jedem Hamburger Grundschulkind das Erlernen eines Instrumentes zu ermöglichen. Alle Zweitklässler der SHS durchlaufen im Schuljahr 2009/10 den ersten Schritt des „JeKi- Programms“, indem sie mit Instrumenten bekannt gemacht werden. Da die EIS jahrgangsübergreifend organisiert ist, arbeitet sie abweichend und stellt allen Schülern

Instrumente vor, auch den Erstklässlern und Vorschülern. Dies geschieht in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater. Für Drittklässler beider Schulen beginnt im Schuljahr 2010/11 Instrumentalunterricht in Gruppen.

Damit wird der Grundstein für eine musikalische Breitenbildung gelegt. Der Instrumentalunterricht soll nach Abschluss des JeKi- Programms in Klasse 4 weitergeführt werden, denn nur so kann musikalische Bildung nachhaltig sein. Um Motivation zu wecken und zu erhalten, ist das Musizieren im Ensemble von Beginn bis in Klasse 12 fester Bestandteil musikalischer Bildung im Tor zur Welt. Ziel ist es, dass ein Drittel bzw. ein Viertel der Schüler, die über „JeKi“ instrumentale Grundkenntnisse erwerben, diese Fertigkeiten in 5 und 6 vertiefen und weiterhin im Ensemble spielen.

Das **Gymnasium Kirchdorf/Wilh.** hat im August 2008 Parallelunterricht in Instrumentalgruppen (Geige, Cello, Gitarre, Keyboard, Flöte) eingeführt und führte in Klasse 10 Bandprojekte durch. Für die Klassen 5/6 wurde ein **Unterstufenchor** gegründet.

Die Jugendmusikschule wird ab August 2009 mit 12 Unterrichtsstunden ins KiWi gehen.

Drei Lehrkräfte werden diesen Unterricht zunächst für Gitarre, Percussion, Gesang erteilen.

Jedes Kind der Klassenstufen 6 und 7 wird individuell an einem Instrument ausgebildet und kann bei Interesse in einem Orchester oder an kleineren Aufführungen mitwirken. Die Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule ermöglicht

die Einrichtung von kleinen Lerngruppen, in denen zwischen 5 und 12 Schülerinnen und Schüler zusammen lernen.

Das Instrumentalangebot für die Klassen 5/6 soll erweitert werden durch Instrumentalgruppen im Bläserbereich (Querflöte, Saxofon, Trompete, Posaune etc.) Hier ergibt sich eine Schnittstelle zur EIS, die im Zuge des Projektes „JeKi“ den Aufbau einer Bläsergruppe im Jahrgang 3 plant. Angestrebt wird der Aufbau eines Mittelstufen-Orchesters bzw. eine Mittelstufen-Bigband, die in der Oberstufe weitergeführt wird. Die Oberstufe sollte langfristig die Wahl eines musischen Profils ermöglichen, um dem musischen Schwerpunkt der EIS sowie der Stärkung des musischen Bereichs im Tor zur Welt entgegen zu kommen und eine Abwanderung musisch geschulter Oberstufenschüler zu vermeiden.

Die **Sprachheilschule (SHS)** hat im August 2008 ein regelmäßiges „Offenes Singen“ eingeführt. Sie bildet außerdem kollegiumsintern fort und bietet für alle interessierten Kollegen Gitarrenunterricht an. Im Frühjahr 2009 führte sie ein **Begegnungskonzert mit der Gesamtschule Kirchdorf** durch. **Klassenübergreifende Musikprojekte und weitere musikalische Aufführungen** sind geplant.

Das aktive Musizieren soll eine **Verankerung im Stadtteil** erleben. **Öffentliche Auftritte in Kooperation mit außerschulischen Institutionen (Bürgerhaus Wilhelmsburg, Honigfabrik, Elternschule, Volkshochschule etc.)** sind vorgesehen und werden bereits durchgeführt.

Der Chor der Elbinselschule trat am



Zinepe hat keine Angst mehr vor einem Solo. Mit dem Chor der EIS singt sie „Per ne Shkollë“, ein Kinderlied aus Albanien. Fotograf: N. Harringa

25.05.09 beim „Internationalen Kinderfest des Türkischen Elternbundes“ und am „Tag der Musik“ am 16.06.09 in Kooperation mit dem Bürgerhaus Wilhelmsburg auf.

Tor zur Welt - Ensembles sollen sich dem Stadtteil öffnen, d.h. Schüler anderer Schulen können bei entsprechenden Instrumentalkenntnissen mitspielen. Eine Oberstufenband des Gymnasiums sollte interessierte Instrumentalisten des Stadtteils aufnehmen und so auch Stadtteilband werden.

Eine sehr hilfreiche Einrichtung ist dafür das vom Bürgerhaus Wilhelmsburg geschaffene **„Netzwerk für Musik“**, das zu einem regelmäßigen Informations-

austausch zwischen Musikern und Musiklehrern des Stadtteils einlädt und jeweils von einem Vertreter der AG 8 besucht wird.

Die **Multikulturalität** soll sich in den musikalischen Angeboten wiederfinden. Neben der Pflege von traditioneller Orchester- bzw. Bigbandarbeit wird die Bildung ethnischer Musikgruppen und Weltmusikensembles angestrebt. Die EIS bietet in **Neigungskursen türkische Tänze und Hip-Hop** an. **Afrikanische Trommeln („Djembe“)** kommen in fast jeder Musikstunde zum Einsatz. Im Rahmen des „JeKi-Projektes“ wird es an der SHS und EIS für die Schüler die Möglichkeit geben, Sazunterricht zu bekommen.



Theater (AG 12)

Im Zentrum des Lernens von heute steht der Erwerb von Kompetenzen, die auf das Leben in der Gesellschaft vorbereiten. Dies leistet Theater bzw. Darstellendes Spiel in besonderer Weise: Theaterprojekte setzen voraus, dass jede/r Einzelne im Team eine Verpflichtung zur Gestaltung des Produkts und damit soziale Verantwortung übernimmt. Theaterarbeit schafft bzw. stärkt das Selbstwertgefühl, die Kommunikationsfähigkeit, Sach- und Medienkompetenz.

Das Ergebnis eines Projekts ist immer eine Aufführung.

Das Fach Darstellendes Spiel schult nicht nur in besonderem Maße Konzentration, Durchhaltevermögen und Ausdrucksfähigkeit, sondern verschafft Zugang zu den unterschiedlichsten Lebensbereichen und zum Verständnis der eigenen und anderer Kulturen.

Mit dem **THEATER AM STROM**, das im Bildungszentrum einen festen Probenraum erhalten soll, ist eine dauerhafte Kooperation verabredet. Diese kann aus gemeinsamen Stadtteil-



Buchstaben-einführung „M“: Der Schaumkuss schmeckt lecker!
Fotograf: I.Reinhard

theaterprojekten oder auch Coachingstrukturen bestehen. **Christiane Richers wird mit ihrem freien Theater und der Elbinselschule im Rahmen von TuSch ab Herbst 2009 für die Dauer von 2 Jahren eine Partnerschaft eingehen, in der neue Strukturformen von Theaterarbeit erprobt werden.**

Das Fach **Darstellendes Spiel** soll in **allen Altersstufen**, von der 0. bis zur 12. Klasse, angeboten werden. Zentrale Gründe fürs Theaterspielen von Anfang an sind, die Sinnesempfindungen und Eigentätigkeit der Kinder zu fördern und im Spiel sich selbst und die Welt zu erfahren. Als Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht der **Grundstufe** und in der Sprachtherapie bieten sich z.B. Fingerspiele (Finger als Darstellungsinstrument), mundmotorische Übungen, Reime, Buchstaben- und kleine Bewegungsgeschichten an.

Theaterpädagogische Elemente spielen schon jetzt im Unterricht der Grundstufe eine wichtige Rolle und wurden

durch Fortbildungsveranstaltungen und ein Projekt mit dem Fundus Theater weiterentwickelt. In einer ersten Eigenproduktion präsentierten neun Lerngruppen Erlebnisse aus dem Zauberwald.

Fortbildungen zur Theaterarbeit in der Grundstufe sollen auch im Schuljahr 2009/10 stattfinden (Theater im Unterricht, Handpuppenbau und -spiel). In Kooperation mit einer Hamburger Puppenbühne soll eine gemeinsame Vorführung entstehen, und die TuSch-Projektwoche wird das Thema „Noah und der große Regen“ haben.

In der **Sprachheilschule Wilhelmsburg** ist das fächer- und klassenübergreifende Theaterprojekt in den 3. Klassen fest verankert. Es gibt Schulaufführungen zur Einschulung, zu Weihnachten, zur Lesewoche und zu Sachunterrichtsprojekten. Dabei sind Musik und Tanz regelmäßig integriert.

In den **Klassen 4-6** findet der Entwicklungsstand (Körperbefangenheit,

Stimmwechsel, Veränderung der Elternbeziehungen, Schülerbeziehungen) besondere Berücksichtigung. Das Theaterspiel bietet hier vielfältige Bearbeitungsmöglichkeiten und das Sprechtheater erhält mehr Raum, da die Lesekompetenz erweitert ist und dadurch gefördert wird.

Besuche von Theaterveranstaltungen, Musicals, Comedy, Oper usw. ermöglichen erste Einblicke in die Welt des Theaters. Kreative Einflussmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sollen aufgegriffen und eine Feedbackkultur implementiert werden. In der Primarstufe lernen die Schülerinnen und Schüler die Fachsprache des Theaters in ersten Zügen kennen. Mögliche Themen dieser Jahrgangsstufen sind z. B. Träume, Fremdheit, Behinderung, Freundschaft, Jungen und Mädchen, Ängste, Abenteuer, Spaß und Ernst. **Im Einklang mit den Konzepten der Elbinselschule soll Darstellendes Spiel fest verankertes Fach in der gesamten Primarschule werden.**

Im Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg ist das Fach Darstellendes Spiel seit vielen Jahren fester Bestandteil des Schulcurriculums. Ab der 8. Klasse haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, dieses Fach zu wählen. Es ist sehr beliebt, so dass häufig pro Jahrgang zwei Kurse eingerichtet werden müssen. Auch im Schuljahr 2008/9 wurden neben sehr interessanten Eigenproduktionen wie „Die sieben Todsünden“ klassische Stücke wie „Lysistrata“ aufgeführt.

Ab der 7. und 8. Klasse sollen alle die

Möglichkeit erhalten, im Wahlbereich einen DSP Kurs zu belegen, um in Erfahrung zu bringen, ob dieses Fach in seiner gymnasialen Ausrichtung, d.h. mit der Schwerpunktsetzung auf die ästhetischen Darstellungsformen, sie interessiert und ihren Fähigkeiten entgegenkommt und ob sie die Bereitschaft haben, sich dafür besonders zu engagieren.

Möglichkeiten der **Umsetzung im Unterricht** sind z.B.: Schatten-, Masken-, Erzähl-, Bewegungs- und schwarzes Theater, um einerseits mögliche Ängste abzubauen und andererseits das Ausdrucksvermögen zu stärken. Zur Schulung des Ausdrucksvermögens (Mimik, Gestik, Körperhaltung) bieten sich Spielszenen ohne Text an. Der unterschiedliche Umgang mit Requisiten (Reduktion, Verfremdung) wird geübt, ebenso die Auseinandersetzung mit ungewohnten Sprachstilen (Gedichte). Reflexionsstrategien sollen über die eigene Wirkungsweise, die Gruppenwirkung und die Bühnenpräsenz trainiert werden.



DSP KiWi: Liebespaare der Weltliteratur

In den **Klassen 9 und 10** können die Schülerinnen und Schüler zwischen zwei Projektverfahren wählen: Umsetzung oder Adaption einer dramatischen Textvorlage oder Adaption einer nicht-dramatischen Textvorlage oder Eigenproduktion. Im Vordergrund steht jetzt der bewusster Umgang mit Raum, Sprache, Geräuschen/Klang/Musik und Kompositionsprinzipien. Hinzu kommt das Medium Film. Die Schüler und Schülerinnen sollen mit Film/ Fernsehen reflektiert umgehen lernen – eigene Videos erstellen und dabei Montage und Filmschnitt als wesentliche Gestaltungsmöglichkeit kennen lernen.

In der **Sekundarstufe II** sollen die Schülerinnen und Schüler Theater auf einer anderen und gehobenen Reflexionsebene betrachten. Dementsprechend werden sie intensiver mit Theatertheorie konfrontiert. Sie lernen unterschiedliche Theater- und Inszenierungsstile kennen und übernehmen zunehmend Verantwortung für das Gesamtkonzept.

Die Entwicklung und Erprobung theaterpädagogischer Ansätze im Fachunterricht der Sekundarstufen hat erst begonnen und soll in Schuljahr 2009/10 in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen weiter entwickelt werden.

Die Abstimmung zur Lage und räumlichen **Gestaltung der neuen Theaterräume** im Multifunktionszentrum zusammen mit den Architekten und dem Bauträger hat zu einem erfreulichen Ergebnis geführt. Die AG wird sich auch bei der weiteren Ausgestaltung dieser Räume engagiert einbringen.



hausstandard werden sehr anspruchsvolle Ziele für klimaschonende Bauten realisiert. Direkt vom Umweltzentrum aus zugänglich ist ein kleiner Innenhof mit Pflanzbeeten, einer Klimastation und weiteren Außenanlagen. Die Kunst- und Werkräume für die Primarschule grenzen unmittelbar an das Umweltzentrum und ermöglichen, wie auch die benachbarte kleine Fahrradwerkstatt, praktisches Lernen.

Das von der AG entwickelte räumliche Konzept (s. Abb.) wurde von den Architekten aufgegriffen und umgesetzt, in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess weiterentwickelt und in der Vorplanung konkretisiert (s. Abb.)

Ziel der pädagogischen Arbeit im Umweltzentrum soll die frühe Förderung des Erwerbs naturwissenschaftlicher Arbeitstechniken und Fachinhalte

sowie die Aneignung von Kompetenzen im Sinne einer **Bildung für nachhaltige Entwicklung** sein. Neben dem Erwerb naturwissenschaftlicher Kompetenzen werden die Förderung der Sprachkompetenz und eine zunehmend selbstständige Bearbeitung von Aufgaben der Themengebiete des Profils „Umwelt und Naturwissenschaften“ angestrebt.

Vor dem Hintergrund der derzeitigen strukturellen Veränderungen im Bereich der Primarstufe sowie der durchgehenden Umstellung auf eine Ganztagschule ergeben sich Fragen bezüglich der Organisationsformen, die für die weitere Konzeptentwicklung relevant sind und für die Antworten im Verlauf der weiteren Arbeit gefunden werden müssen (z.B. jahrgangsübergreifender Unterricht, Wahlangebote im Ganztagsunterricht, Projektunterricht). Die **Inte-**

gration der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Hamburg e.V.-ANU in das Umweltzentrum erleichtert Kooperationen mit außerschulischen Partnern und muss in seiner Bedeutung für den Kernunterricht und für Wahl-

und Freizeitangebote noch konkretisiert werden. Mit der Erarbeitung von „**Themenkisten**“ zu **fächerübergreifenden, kompetenzorientierten Unterrichtseinheiten** wurde ein praktischer Weg der Konzeptentwicklung gewählt, der

eine Erprobung vor Fertigstellung der Gebäude zulässt. Grundsätzlich steht dabei eine noch zu intensivierende Zusammenarbeit und konzeptionelle Abstimmung mit der AG Unterstufe an.

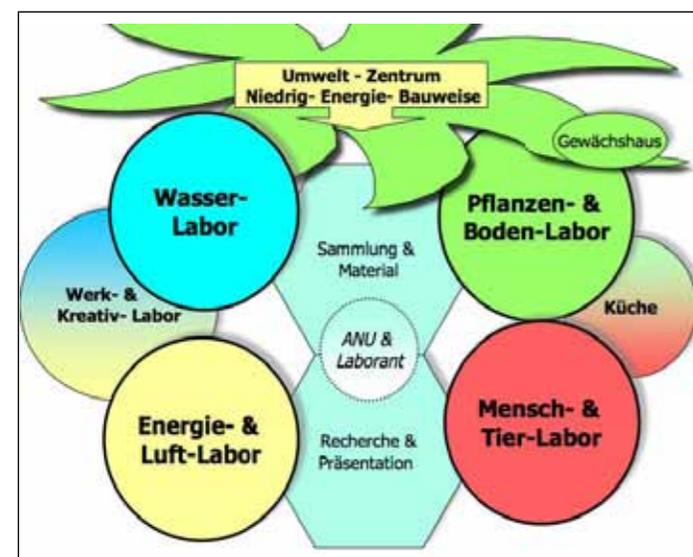
Ein **Abgleich der Bildungspläne** der beteiligten Schulen ergab Verknüpfungsmöglichkeiten der Lernziele und Inhalte, die eine Zuordnung übergreifender Themen zu den Laborbereichen „Wasser“, „Energie und Luft“, Pflanzen und Boden“, „Mensch und Tier“ ermöglichen. Der Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Ausarbeitung einer Unterrichtseinheit zu einem Teilbereich des Themas Wasser: die Zustandsformen (Aggregatzustände) des Wassers. Unter besonderer Berücksichtigung der Übergänge wurde ein **Spiralcurriculum** für die aufsteigenden Jahrgänge erarbeitet und den Anforderungen zugeordnet.

In Teilbereichen soll **Wochenplanarbeit**, ein Lernen an Stationen und eigenständiger experimenteller Unterricht erfolgen – neben der Recherche von Sachthemen mit abschließender Präsentation. Auf Plenumsarbeit wird dabei nicht verzichtet, da komplizierte naturwissenschaftliche Sachverhalte zum Teil eine zentrale Steuerung erfordern.

Die ausgearbeitete Unterrichtseinheit zum Themenbereich Aggregatzustände und Wasserkreislauf wird im Schuljahr 2009/10 in der Elbinselschule, in der Sprachheilschule und in Klasse 5 des Gymnasiums Kirchdorf / Wilhelmsburg erprobt.

Ein Umweltzentrum für die Primarschule (AG 5)

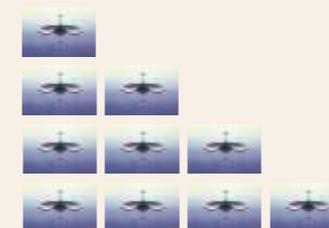
Der Neubau für die Primarschule im Tor zur Welt wird ein **Umweltzentrum** erhalten mit vier **Themenlaboren**, einem Recherche- und Präsentationsraum, einem Sammlungsraum und einer kleinen Lehrküche. Mit dem Passiv-



Planausschnitt: Themenlabor „Klima/Energie“ mit Zugang zum „Gartenhof“ (bof-architekten)

Zustandsformen des Wassers

Vier Unterrichtssequenzen und vier Anforderungsniveaus von der Vorschule bis zum Ende der Primarschule



zum Beispiel: **Sequenz 4 Tropfen** (Klasse 5/6):

Aggregatzustände und die physikalischen Grundlagen – Bedeutung für die Natur, Technischer Aspekt (Schiffahrt)

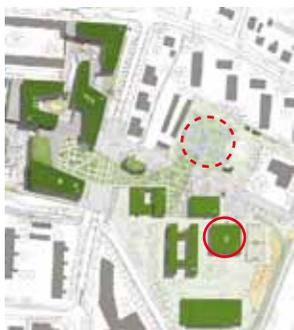
Fachbegriffe (Wiederholung und Einführung):

Kondensieren, Verdampfen/ Verdunsten; Niederschlag/ Regen/ Hagel/ Schnee usw.

Neu: Dichtebegriff; Dichteanomalie; Schmelz-, Siede- und Gefrierpunkt; Aggregatzustände;

Aufbauend auf den Vorkenntnissen werden die Kenntnisse des Wasserkreislaufs erweitert. Die Schüler kennen die Begriffe: Wasser, Wasserteilchen, verdunsten, kondensieren, regnen sowie aus dem Wasserkreislauf und den damit verbundenen Versuchen die Zustandsformen fest (Eis), flüssig (See, Meer, Fluss usw.) und Dampf (Wolken).

Die Schüler werden in das wissenschaftliche Arbeiten eingeführt, führen selbständig Versuche durch und werten diese auf Grundlage von Infotexten aus. Die Durchführung der Versuche und das Anfertigen der Protokolle übt das präzise Arbeiten, fördert die Experimentierfreude, das genaue Beobachten sowie das Verbalisieren und Verschriftlichen der Gedanken. Darüber hinaus setzen die Schüler das Gelernte in Beziehung zu den Vorgängen in der Natur.



Ein Science Center für junge Forscher (AG 13)

Das Science Center im Tor zur Welt dient mit seinen Experimentierwerkstätten und den naturwissenschaftlichen Fachräumen der Förderung des technischen und naturwissenschaftlichen Lernens, dem Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen und der Stärkung von Umweltbewusstsein und nachhaltigen Lebensformen. Erfahrungen der Zusammenhänge von Natur, Mensch und Technik erhalten durch das übergreifende Profil „Umwelt und Naturwissenschaften“ im Bildungszentrum einen besonderen Stellenwert. Ein Bildungsschwerpunkt ist die Wahrnehmung von Umweltveränderungen und die Reflexion darüber sowie die Stärkung naturwissenschaftlichen Denkens und nachhaltigen Handelns. Hierzu entsteht ein „Forschungszentrum“ für die Jahrgangsstufen 7-12, das altersgemäßes wissenschaftliches Experimentieren ermöglicht und an naturwissenschaftliche Arbeitsweisen heranführt. Das Science Center stellt mit seinen Experimen-

tiermöglichkeiten den Anschluss zum Umweltzentrum der Primarschule her und zu der Außenstation des Biotops am Koppelstieg.

Für die konzeptionelle Entwicklung stellen sich die folgenden Aufgaben:

- > **Entwicklung von Unterrichtskonzepten**, die stärker auf experimentelles und forschendes Lernen ausgerichtet sind, u.a. in dem bereits eingeführten Angebot Experimentelle Naturwissenschaften (ExpiNat)
- > Erstellung eines Konzepts für **naturwissenschaftlichen Werkstattunterricht im Ganztagsangebot**
- > Einrichtung **naturwissenschaftlicher Forschergruppen** (z.B. im Zusammenhang mit Wettbewerben, naturwissenschaftlichen AGs, Kooperationen)
- > Stärkung und Verankerung **des bestehenden Projekts „Geo Tag der Artenvielfalt“** im Schul-Curriculum und Entwicklung weiterer, **fest zu institutionalisierender Projekte und Kooperationen** wie das mit der **Technischen Universität Hamburg-Harburg zur Erforschung der Auswirkung von Klimaveränderungen auf küstennahe Gewässer durchgeführte DiPol-Projekt**.
- > Planung der Nutzung des Science Centers für die neuen **Profile der Oberstufe**

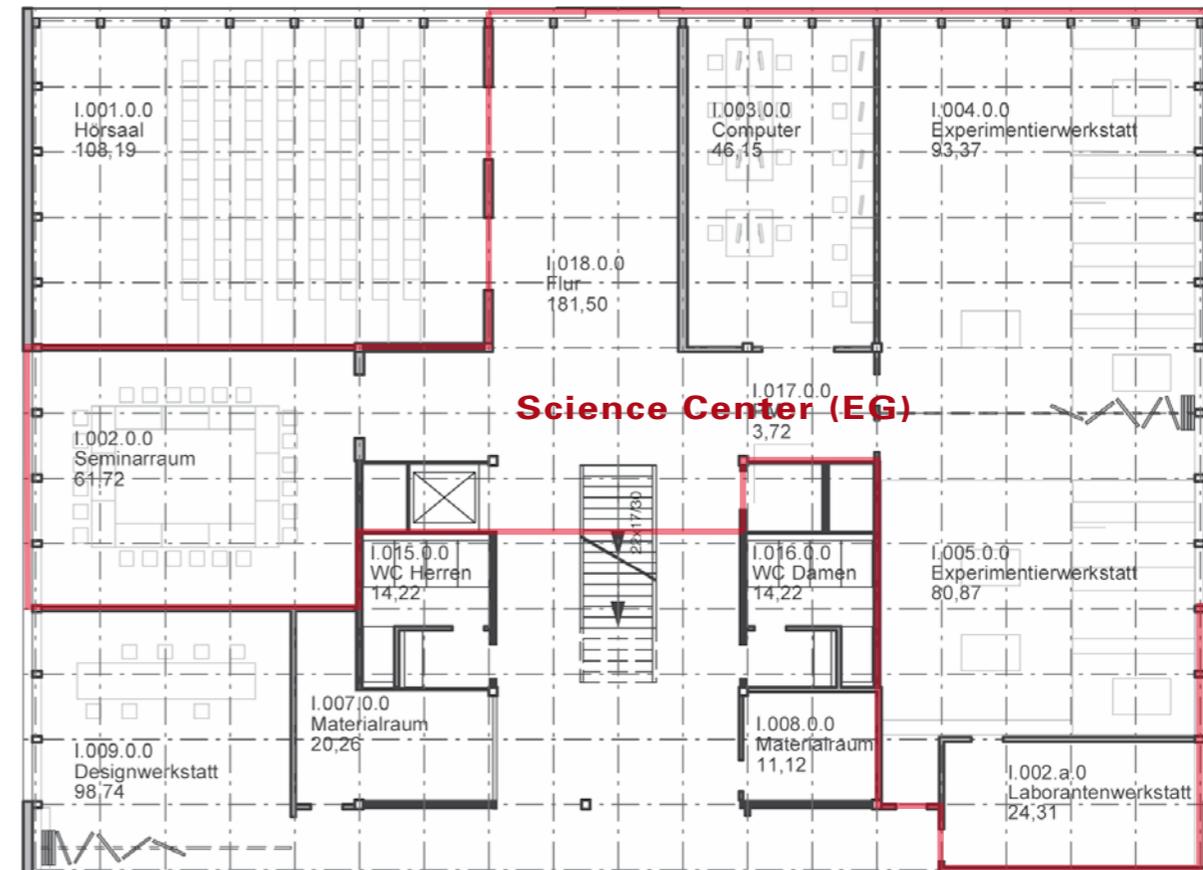
Ein Ziel der AG 13 ist die Entwicklung eines Konzeptes für die Sekundarstufe I, das stärker auf experimentelles, forschendes und fächerübergreifendes Lernen ausgerichtet ist und die neu zu errichtenden Experimental-, Computer- und Seminarräume des Science Centers

nutzt. Dafür wurde exemplarisch eine erste fächerübergreifende Unterrichtseinheit für die 8. Jahrgangsstufe zum Thema „Lebensräume“ entwickelt. Neben dem Fach Biologie sind die Fächer Chemie, Geografie, Physik und Mathematik einbezogen. Die erstellte Grobplanung für die 8.Klasse wird im Schuljahr 2009/10 erprobt. Die dabei gemachten Erfahrungen sollen für die Planung weiterer Unterrichtseinheiten genutzt und die Anforderungen an das Science Center konkretisiert werden.



Foto: Ralf Drenkhahn

Grundsätzlich wird für das geplante Science-Center diese Form des fächerübergreifenden Unterrichts präferiert und sollte den größten Teil des Unterrichts bilden. Im Hinblick auf die Profileroberstufe erscheint der AG ein „Seminar“ Naturwissenschaften in der Sekundarstufe I sehr sinnvoll. Hier könnten die Schüler (als Pflicht- oder Wahlfach) an selbst ausgewählten fächerübergreifenden Projekten zu den laufenden Unterrichtsthemen arbeiten und ihre Ergebnisse der Seminargruppe oder anderen



Science-Center, Planung, bof-architekten

Klassen präsentieren. Voraussetzung sind mindestens 2 Stunden Seminar und kleine Kursgrößen (max. 15 Teilnehmer). Die Labore des Science Centers sollten für die beteiligten Schüler auch am Nachmittag zugänglich sein, was eine Aufsicht erforderlich macht. Die Projekte der Schüler ließen sich mit entsprechenden Wettbewerben kombinieren, die i.d.R. einen weit über den normalen Unterricht hinausgehenden Zeitaufwand erfordern. In den Seminargruppen könnten

wahrscheinlich relativ leicht Schüler für naturwissenschaftliche AGs begeistert werden („Forschergruppen“). Eine ständige Aufsicht (Laborant) würde es auch ermöglichen, die neuen Räumlichkeiten während des Unterrichts zu nutzen, um einzelne Schülergruppen dort experimentieren und forschen zu lassen (Teilungsunterricht) oder um besonders leistungsstarken Schülern die Möglichkeit zu bieten, an Projekten zu arbeiten. Ein sehr wichtiger Aspekt für das

selbstständige Lernen ist ein ständiger Zugang zum Computerraum und einer kleinen naturwissenschaftlichen Bibliothek, um dort Recherchen durchführen zu können. Darüber hinaus wird an einen Science-Tag gedacht, an dem flexibel fächerübergreifend und projektartig gearbeitet werden kann. Dafür wäre es notwendig, dass mehrere der vier Fächer Biologie, Chemie, Physik, Geografie jeweils mit Doppelstunden an einem Tag liegen.



Berufsorientierung und realitätsnahe ökonomische Bildung im School & Business Center (AG 6)

Das School & Business Center (SBC) ist als **berufsvorbereitender Lernort für die Sekundarstufen** innerhalb des Bildungszentrums geplant. Kooperationen von Schule mit Wirtschaft und Trägern der Aus- und Weiterbildung, insbesondere Hochschulen, sollen strukturiert und verstärkt werden.

Das SBC dient der **ökonomischen Bildung** sowie der **Berufsorientierung** und unterstützt den **Übergang Schule-Beruf**. Es ist Schnittstelle zwischen schulischem und außerschulischem Lernen und orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Sie wenden im Rahmen eines ganzheitlichen, realitätsnahen und selbstverantwortlichen Lernens Methoden, Arbeitsweisen und technische Hilfsmittel an, die sich in der Arbeitswelt bewährt haben, und erproben, simulieren und realisieren betriebliche Leistungsprozesse

und Abläufe von der Planung, über die Produktion bis hin zum Vertrieb. Dabei werden sie inhaltlich und methodisch durch schulische Lehrkräfte und externe Partner aus Wirtschaft und Hochschule unterstützt.

Kooperation mit externen Partnern: Durch den kontinuierlichen Ausbau eines in der Region verankerten Bildungszentrums werden für die Schülerinnen und Schüler externe Lernmöglichkeiten und über den schulischen Kontext hinausgehende fachliche und soziale Kompetenzen nutzbar gemacht. Diese Öffnung der Schule hin zu Wirtschaft und wichtigen Trägern der Aus- und Weiterbildung ist angesichts der gestiegenen Anforderungen des Arbeitsmarktes wie auch einer zunehmenden Ökonomisierung von Politik und Gesellschaft geboten. Kooperationspartner stellen das notwendige Orientierungswissen zur Verfügung und stärken zugleich die Schülerinnen und Schüler durch Angebote für ein reales Probehandeln, z.B. in Schülerfirmen.

Entwicklung eines Curriculums: Voraussetzung für diese Zielsetzungen ist die bedarfsgerechte und aufgabenbezogene Integration des externen Wissens aus Wirtschaft und Hochschule in die Arbeit am SBC und dessen Verzahnung mit dem Schulunterricht. Dies soll durch ein Curriculum des SBC sichergestellt werden, **das in zentralen Punkten formuliert wurde und sich in einigen Bausteinen bereits in der Erprobung befindet.**

Die Arbeit in **Schülerfirmen** ist beispielhaft für eine Vertiefung der Lernprozesse durch die Zusammenführung

verbindlicher Unterrichtsinhalte mit Wahl- oder Wahlpflicht-Bausteinen und die Verzahnung schulischer und außerschulischer Lernorte im Rahmen der Kooperation Schule – Wirtschaft. **Dafür liegen erste Erfahrungen am Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg vor (Erstellung und Vertrieb von Handytaschen und eines internationalen Kochbuches). Das Konzept für Schülerfirmen in Verknüpfung mit dem Fach Politik-Geschichte-Wirtschaft (PGW) wurde von der AG fortentwickelt. Die Grundlagen für die Schülerfirma „Schülerzeitung“ wurden im PGW-Unterricht erarbeitet. Die Umsetzung der Schülerfirma erfolgt in einer AG interessierter Schülerinnen und Schüler; die ersten Redaktionssitzungen haben stattgefunden, so dass die Herausgabe der ersten Zeitung kurz bevorsteht. Für das Schuljahr 2009/10 ist eine Verstetigung der Arbeit und Ausweitung der Redaktion auf weitere Jahrgänge geplant. In einem Workshop eines externen Bildungsträgers werden die AG-Teilnehmer geschult. Die Umsetzung der Schülerfirma in zwei Phasen zeigte sich im vergangenen Schuljahr als Erfolg versprechend, so dass auch im Schuljahr 2009/10 in den 9.Klassen die Gründung von Schülerfirmen nach diesem Modell angestrebt wird. Für die konzeptionelle Stärkung von Schülerfirmen war der Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes mit Vertretern der Wirtschaft und wichtigen Institutionen von großer Bedeutung. Sie führte zu der Gründung der Initiative „Starthilfe Schülerfirmen“.**

Das SBC übernimmt die Aufgabe, die



Vorstellung des Wunschberufs,
Foto: Jörg Aldag

am Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg bereits eingesetzten Bausteine der **Berufsorientierung** zu einer kontinuierlichen Begleitung im Berufsfindungsprozess weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der **Berufsorientierungstage** der Sekundarstufe II wurde im vergangenen Schuljahr die Netzwerkarbeit mit den Kooperationspartnern weiterentwickelt. Neue Kooperationspartner konnten hinzugewonnen werden. Durch die Einbeziehung der externen Kooperationspartner und ehemaliger Schülerinnen und Schüler erhalten die Berufsorientierungstage der Sekundarstufe II einen höheren Praxisbezug: Exkursionen, Betriebsbesichtigungen und Berichte

über Erfahrungen aus dem Berufs- und Studienalltag bieten den Schülerinnen und Schülern eine geeignete Orientierung bei ihrer Bildungsplanung.

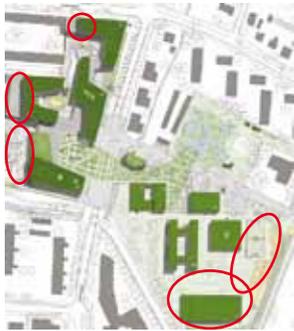
Fester Bestandteil der Berufsorientierung ist eine intensive **Beschäftigung mit dem Wunschberuf** in Klasse 8 sowie die Vorstellung der Erfahrungen bei der Durchführung des **Betriebspraktikums** der Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen, die diese den 8.Klassen durch eine PowerPoint-Präsentation vermitteln. Das umfassende Angebot der Schule im Bereich Berufsorientierung und ökonomische Bildung sowie die Weiterentwicklung dieses Bereichs im Rahmen des SBC wurden im Juli 2009

mit der Rezertifizierung des **Qualitätssiegels für „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“** gewürdigt.

Unter Einbindung von Auszubildenden, u. U. betrieblicher Gleichstellungsbeauftragter der Kooperationsunternehmen, ist für das Schuljahr 2009/10 die Umsetzung des SBC-Bildungsbausteins **„Frauen in Männerberufen, Männer in Frauenberufen“** in Klasse 8 geplant.

Individuelle Lernentwicklung als Prozess: Didaktisches Ziel des SBC ist es, die unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen, kulturellen Hintergründe und sozialen Lebenslagen aufzugreifen und produktiv für den Lernprozess nutzbar zu machen. Hierbei sind individualisierte und nach Interessen und besonderen Begabungen differenzierte Bildungsangebote einzurichten (Förderung der Selbstwahrnehmung, Arbeit mit individuellen Kompetenzrastern, Schüler-Azubi Projekte, Wettbewerbsbeiträge, Schülerfirmen). Im Schuljahr 2009/10 wird die Arbeit mit dem **Berufswahlpass** unter Anpassung an die Angebote des SBC als Zertifizierungsmappe und Lernpass im Bereich Berufsorientierung intensiviert. In Kooperation mit dem MINT-Werk werden insbesondere Schülerinnen mit Interesse im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik gezielt unterstützt.

Zentrale Aufgabe und Herausforderung für die weitere Arbeit der AG sind eine breitere Einbindung des Lehrerkollegiums in die curriculare Entwicklung und Umsetzung sowie eine wirkungsvolle Weiterentwicklung der externen Kooperationen.



nen und zu einer mehrperspektivischen Sicht auf Bewegungsabläufe sollen gezielt genutzt werden.

Die **didaktisch-methodischen Grundsätze** des Konzepts verfolgen das Ziel, über den Ausbau der **Mehrperspektivität** eine noch intensivere Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport zu erreichen. Der Sportunterricht und die Bewegungsangebote sollen einen spezifischen Beitrag für eine **ganzheitliche Persönlichkeitserziehung** leisten. Sie sollen zur Entwicklung der Sinnes-, Körper-, Bewegungs- und Umwelterfahrungen beitragen, positive Auswirkungen auf die Gesundheit sowie die körperliche Leistungsfähigkeit haben, ein rücksichts- und verantwortungsvolles Miteinander fördern und fördern.

Lernprozesse werden **handlungs- und schülerorientiert** gestaltet. Dabei eröffnet das Konzept verschiedener Schulformen unter einem Dach die Möglichkeit, Unterrichtsergebnisse für die aktive Gestaltung des Schullebens im Bildungszentrum zu nutzen (z.B. Entwicklung einer Präsentationskultur, stufen- und schulformübergreifende Wettkämpfe und Spielfeste). Ältere und jüngere Schüler können voneinander und miteinander lernen; Gemeinschaftsgefühl, Selbstkompetenz und Verantwortungsbewusstsein werden gestärkt. Um diese Chancen möglichst umfassend zu nutzen, werden mindestens 3 Sportstunden pro Woche im Stundenplan verankert und weitere Bewegungsangebote geschaffen.

Bewegung und Sport in der **Primarstufe** finden nicht nur in den zentralen Bereichen Sportunterricht, Psychomo-

torik und Schwimmen statt, sondern auch in der täglichen Bewegungszeit, innerhalb der Therapie, im Klassenraum, im Unterricht, in der Pause und in der freien Gestaltung. Der Sportunterricht orientiert sich inhaltlich an den Rahmenplänen, die nicht mehr nach Sportarten, sondern nach Bewegungsfeldern geordnet sind. Im Gegensatz zur Sekundarstufe liegt der methodische Schwerpunkt in der Primarstufe auf dem Erkunden und Erfahren; aber auch das Üben, Wettkämpfen, Gestalten und Spielen sind wichtige Aneignungshandlungen. Die kindliche Freude an Bewegung, Spiel und Sport muss geweckt, erhalten und gefördert werden.

Die Einführung eines **Wahlpflichtkurses Sport in der Mittelstufe** böte den Schülern die Möglichkeit, **selbständig eine Unterrichtsreihe zu einem ausgewählten Bewegungsfeld unter Berücksichtigung des Prinzips der Mehrperspektivität zu planen, zu organisieren und durchzuführen**. Das Prinzip der **Mehrperspektivität des Sportunterrichts** wird am



Aktive Pause Foto: U.Steiner

Gymnasium Kirchdorf / Wilhelmsburg bereits durch einige Sportkollegen praktiziert, um den Schülern verschiedene Sinnrichtungen des Sporttreibens sowohl im Sportunterricht als auch für ihren Freizeitbereich zu verdeutlichen.

Neben dem Sportunterricht sollen die Ziele von Bewegung, Spiel und Sport in allen **anderen Unterrichtsfächern** und in den **Pausen** verfolgt werden. So fließen im Schulalltag gezielt Bewegungselemente ein (Dynamisches Sitzen, Auflockerungsminuten, Entspannungsphasen, individuelle Bewegungszeiten, Bewegtes Lernen).

Geplant ist eine Erweiterung, Vertiefung und Verbreitung (Fortbildung) des Angebotes **„Bewegung im Unterricht“** bzw. „bewegter Unterricht“. Ähnliches gilt für die Gestaltung von bewegten Pausen. Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre Pausen aktiver und bewegter nutzen und Spiel- und Bewegungserfahrungen sammeln. Ein Konzept der **„Aktiven Pause“** wird momentan an der Sprachheilschule erprobt. In den Pausen werden mit Hilfe von Förder- und Spendengeldern angeschaffte Kleingeräte, die in einem Container aufbewahrt werden, selbstständig von älteren Schülern an jüngere ausgeliehen. Der Verleih erfolgt nach einem von der AG entworfenen Reglement mit Hilfe von farbigen Spieldisplays und ist sehr erfolgreich angelaufen.

Nach einer Erprobungs- und Auswertungsphase soll die „Aktive Pause“ auch in der Elbinselschule und am KiWi mit altersgerechten Spiel- und Sportgeräten eingeführt werden.



Eine große Rolle spielen in den Ganztagschulen des Bildungszentrums **außerunterrichtliche Sportangebote und schulformübergreifende Projekte** (Laufveranstaltungen, Rope-Skipping-Diplom, Spendenlauf, „Bewegte Halle“, Sportabzeichen, Jugendtrainiert für Olympia, Bundesjugendspiele, Fahrradtouren, Sporttage, Turniere, Spiel- und Sportfeste, Rudern). Durch den Übergang in gebundene Ganztagsformen in der Primarstufe entsteht ein großer Bedarf an Neigungskursen. Sie können von Lehrern, Erziehern, qualifizierten Eltern, qualifizierten Oberstufenschülern, Honorarkräften sowie Übungsleitern aus den kooperierenden Vereinen angeboten werden.

In diesem Bereich wird der Ausbau der **Kooperation mit Wilhelmsburger Sportvereinen** verfolgt, wie sie bereits mit dem SV Wilhelmsburg im Volleyball gepflegt wird. Um ein mögliches Interesse von Sportvereinen in Wilhelmsburg an der Zusammenarbeit mit unseren Schulen zu erforschen, wurde ein Fragebogen entwickelt und allen Vereinen mit der Bitte um Beantwortung zugeschickt. Mit der Auswertung der erhaltenen Fragebögen soll demnächst begonnen

werden. Angedacht ist im Anschluss daran ein Informationstreffen mit allen interessierten Vereinen.

Die erfolgreiche Teilnahme am **Elbinsellauf 2009** soll auch in den kommenden Jahren als schulformübergreifende Aktion durchgeführt werden. Die etwa 100 teilnehmenden Schüler (innen) der drei Schulen hatten mehrmals gemeinsam trainiert und sich im Training und Wettkampf gegenseitig geholfen, unterstützt und angefeuert. Sie trugen ein T-Shirt mit einem „Tor zur Welt“-Logo, das von Schülern des Kunst-Wahlpflichtkurses am KiWi entwickelt wurde.

Außerdem ist ein Sportfest geplant, das schulübergreifend durchgeführt wird, indem die Organisation der Wettkämpfe von älteren Schülern des KiWi für jüngere Kinder der anderen Schulen erfolgt.

Weitere Konzeptideen – wie die Durchführung eines Unterrichtsversuchs zur (begrenzten) Aufhebung des koedukativen Sportunterrichts in der Sekundarstufe I – werden im Schuljahr 2009/10 erprobt, andere Vorschläge – wie die Einrichtung eines Wahlpflichtkurses Sport in der Mittelstufe – weiter verfolgt.

Lokale Akteure

AG 1 Kita Grundstufe (0-3)

Sigrid Skwirblies, Elbinselschule
 Michael Galun, Kita Koppelstieg
 Ilknur Kumru, Kita Koppelstieg
 Elisabeth Thies, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Sandra Weber, Elbinselschule
 Margitta Baum*, Kita Koppelstieg
 Elke Leppin*, Elbinselschule
 Britta Lühr*, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Veronika Schulz*, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Brigitte Stresska*, Schulverein Elbinselschule
 Claudia Tholen-Tiggele*, Sprachheilschule Wilhelmsburg

AG 2 Unterstufe (4-6)

Marco Biemann, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Renate Beyrich, Elbinselschule
 Erika Fischer, Elbinselschule
 Carolin Ketterling, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Margrit Scharkowski, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Michael Möller*, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Anna Waida*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 3 Oberstufenprofil*

Werner Koch*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Anne Niebel*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Susanne Seeliger-Moutraji*, Gymn. Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Klaus Stender*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 3 Mittelstufe**

Klaus Janus, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Ralf Clasing, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Andrea Groenewold, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Susanne Seeliger-Moutraji, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 4 Sprachkompetenz

Ute Hennings, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Judith Aperdannier, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Arzu Demirci, Kita Koppelstieg
 Susanne Gorny, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Carola Hold, Elbinselschule
 Gudrun Mähl, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Maika Stage, Elbinselschule
 Döndü Yilmaz, Kita Koppelstieg
 Renate Tahou, Schulverein Elbinselschule
 Annkathrin Köpke*, Kita Koppelstieg
 Eva-Maria Rathgen*, Elbinselschule
 Julia Roßburg*, Elbinselschule
 Barbara Vockel*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Meike Wessel*, Sprachheilschule Wilhelmsburg

AG 5 Umweltzentrum

Juliane Eggers, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Kathrin Göppel, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Carolin Hennenberger, Schulverein Elbinselschule
 Renate Hennig, Elbinselschule
 Sünje Krambeck, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Ralf Thielebein-Pohl, ANU
 Sabine Fischer*, Elbinselschule
 Karsten Kohl*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Steffi Lupp*, Elbinselschule
 Dr. Norbert Neuburger*, Schulverein Elbinselschule

AG 6 School & Business Center

Jörg Aldag, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Gebhard Dettmar, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Lucie Kuhse, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Johannes Werdehausen*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 7 nicht-schulische Partner

Magdalene Baus, Elternschule Wilhelmsburg
 Jochen Blanken, Volkshochschule
 Karin Limmer, REBUS Wilhelmsburg
 Ursula Mesenholl, Weiterbildung Hamburg
 Barbara Preuß, IN VIA
 Stefan Tollmann, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Christiane Tursi, Verikom
 Ruth Balnojan*, REBUS Wilhelmsburg
 Heike Eggert*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 8 Musik

Andrea Schuberth, Elbinselschule
 Wiebke Schäfer, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Veronika Schulz, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Margit Schwarz-Bode, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Lokman Yilmaz, Elbinselschule
 Andreas Heidt*, Jugendmusikschule

AG 9 Grundstufe (0-3)

Nils Haringa, Elbinselschule
 Kirstin Beck, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Daniela Busl, Elbinselschule
 Katja Habermann, Schulverein Elbinselschule
 Hanna Skerhut, Elbinselschule
 Ina Wöbke, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Götz Jeran*, Elbinselschule

AG 10 Kulturelle Vielfalt

Andreas Gloy, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Astrid Bruns, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Kerstin Klein, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Mehmet Ali Narcali, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

Garnet Oldenburg, Schulverein Elbinselschule
 Tamara Stach, Kita Koppelstieg
 Anja Tammer, Elbinselschule
 Hatice Bulut*, Kita Koppelstieg
 Candy Schmidt*, Kita Koppelstieg

AG 11 Sport und Bewegung

Anne Heinrich, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
Ulla Steiner, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Marcel Koppenhöfer, Schulverein Elbinselschule
 Anika Schönfelder, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Lena Stercken, Elbinselschule
 Anna Maren Trisler, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Renate Hennig*, Elbinselschule
 Matthias Werner*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 12 Theater

Bruno Hoenig, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Ruth Kullmann, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Ingrid Reinhard, Elbinselschule
 Christiane Richers, Theater am Strom
 Andrea Schulz, Sprachheilschule Wilhelmsburg

AG 13 Science Center

Wolf Einfalt; Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Karsten Kohl, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Frauke Söhle, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Ralf Drenkhahn*, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

AG 14 Hausmeister

Ingo Danneberg, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Ramazan Demir, Elbinselschule
 Kai Gotthardt, Sprachheilschule Wilhelmsburg

AG 15 Gemeinschaftsfläche*

Daniel Luchterhandt, büro luchterhandt
 Magdalene Baus, Elternschule Wilhelmsburg
 Dirk Sresska, Schulverein Elbinselschule

AG 15 Förderung und Sonderpädagogik**

Karin Limmer, REBUS Wilhelmsburg
Wolfgang Maack, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Frederic Bürki, REBUS Wilhelmsburg
 Britta Lühr, Sprachheilschule Wilhelmsburg

AG 16 Eltern

Magdalene Baus, Elternschule Wilhelmsburg
 Wiebke Baumgärtel, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Songül Günel, Elbinselschule
 Gerald Grundmann, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Ellen Koppenhöfer, Schulverein Elbinselschule
 Norbert Nack, Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Marius Rejmanowski, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg
 Karen Rüßbült, Elbinselschule
 Friedhelm Schlesch, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg

* Schuljahr 2008/9

** neu eingerichtet im Schuljahr 2009/10

Leitungsgruppe Tor zur Welt
 sitzend v.l.n.r.: Gerlind Buscher, Leiterin Gymnasium Kirchdorf/ Wilh.
 Karin Limmer, Leiterin REBUS Wilhelmsburg
 Susanne Poetz-Neuburger, Schulverein Elbinselschule
 stehend v.l.n.r.: Jochen Blanken, VHS Regionalmanager Mitte
 Magdalene Baus, Leiterin Elternschule Wilhelmsburg
 Robert Schreiber, Projektkoordinator Tor zur Welt
 Hanna Skerhut, Schulleitung Elbinselschule
 Wolfgang Maack, Schulleiter Sprachheilschule Wilhelmsburg
 Sandra Nickel, Leiterin Kita Koppelstieg, ASB
 nicht anwesend: Renate Beyrich, Schulleiterin, Elbinselschule
 Foto: Ingo Danneberg

